

Neu-Braunfelsener Zeitung.

Älteste deutsche Zeitung im Staat. Gegründet 1852.

Jahrgang 68.

Neu-Braunfels, Texas, Donnerstag, den 5. Februar 1920.

Nummer 19.

Das Ende des Krieges.

Das erste Passagierschiff, das seit Juli 1914 von einem deutschen Hafen nach Amerika fuhr, kam am Montag in New York an. Es ist der amerikanische Dampfer „Manduria“, welcher Hamburg am 9. Januar verließ. Unterwegs landete das Schiff in Southampton, England, wo die 39 Passagiere an Bord genommen wurden. Der Kapitän des Schiffes, Herr Adrian Beeder, sagt, daß er in Hamburg jeden Platz in seinem Schiffe mit Passagieren hätte besetzen können, wenn die Passagiere dieses gestattet hätten. Viele Deutsche äußerten ihr Bedauern, daß sie nicht mitkommen konnten. In Hamburg wurden 5000 Tonne Fracht ausgeladen, was acht Tage in Anspruch nahm; es wurde Tag und Nacht ohne Unterbrechung gearbeitet. Die Offiziere sagen, daß die deutschen Werftarbeiter infolge von Unterernährung litten und daher langsam arbeiteten. Lebensmittel sind knapp, was jedoch genügend Geld hat, kann leicht alles bekommen. Fünf Offiziere der „Manduria“ bezahlten für ihr Mittagessen in einem Hamburger Hotel 490 Mark.

Aus Paris wird berichtet, daß die Liste der Personen, deren Auslieferung von der deutschen Regierung verlangt wird, heute (Mittwoch) dem Vertreter derselben, Baron Kurt von Versner, überreicht werden sollte. Die Liste enthält ungefähr 800 Namen, darunter angeblich die folgenden: Dr. Theobald von Bethmann-Hollweg, früherer deutscher Reichskanzler; Feldmarschall Hindenburg, General Erich Ludendorff, Feldmarschall Wädenin, Kronprinz Rupprecht von Bayern und andere. Der Name des früheren Kronprinzen soll sich nicht auf der Liste befinden.

Stadtrat - Verhandlungen.

Montag Abend, den 2. Februar.

Zugegen waren Bürgermeister Karl Albes, Sekretär Hilmar Fischer, die Stadtratsmitglieder, S. B. Pfeiffer, John Warbach, Emil Fischer, Adolf Henne, Alfred Herr, Edwin Orth, A. W. Ludewig, H. S. Wagenführer und Egon Koeffing, Stadtrat Dr. A. Garwood, City Marshal Ed. Woeller und Inspektor Carl Koerber.

Bürgermeister Albes berichtete, daß der Fischbrunnenkontrakt in Washington umgeschrieben worden und überall wo das Jahr vom 1. Juli 1919 bis 30. Juni 1920 angeben war, so abgeändert wurde, daß er auf den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 1920 datiert. Der Sekretär verlas die ins Protokoll eingetragene Abschrift des Kontraktes, der wieder nach Washington zurückgeschickt worden ist.

Die folgenden Angaben sind den Beamtenberichten entnommen: Geldstrafen im Stadtgericht, für Januar, \$8.00.

Einnahmen für Begräbnisplätze, \$125.00.

Ein Gewerbeschein wurde ausgestellt, wofür die Gebühren \$12.50 betragen.

Bauerlaubnischeine 13. Erlaubnischeine für das Halten von Schweinen, 6.

Am 1. Februar hatte die Stadt \$13,049.15 an Hand.

7,780,000 Gallonen Wasser wurden im Februar gepumpt.

Kein einziger Fall von ansteckenden Krankheiten wurde im Januar angemeldet.

Geburten im Januar 3 — laut Mexikaner.

Todesfälle 4 — zwei Weiße und zwei Neger.

Beerdigungen 5.

Im Bericht des Gesundheitsbeamten wurde auf den unsanitären Zustand der Groß-Straße verwiesen; es befindet sich viel stehendes Wasser dort, das jetzt mit grünem Schlamm bedeckt ist und übel riecht, und bei Eintritt wärmerer Witterung die Gesundheit der Bewohner gefährden dürfte. Mehrere in jenem Stadtteil wohnende Bürger waren zugegen und beschwerten sich darüber, das in gewissen Fällen nachts der Inhalt von Senkgruben in die Straßengräben gepumpt werde, was durch den Geruch und durch das Vorhandensein substantiellerer Beweise in den Gräben erwiesen sei. Nach längerer Besprechung, in welcher wiederholt erwähnt wurde, daß in jenem Stadtteil überall Wasser in die Keller und in die Senkgruben quillt, wurde die Angelegenheit an das Sanitary und das Straßen-Comite verwiesen, um zu ermitteln, inwiefern durch bessere Drainierung Abhilfe geschaffen werden könnte. Der Bürgermeister wurde beauftragt, die J. & G. N. Bahngesellschaft aufzufordern, die Gräben am Geleise reinigen zu lassen.

Einer Empfehlung des Finanz-Comites gemäß ernannte Bürgermeister Albes die Herren Richard Pfeiffer, Alfred Tolle und E. W. Rice als Mitglieder eines Comites, welches die Bücher der Stadtbeamten revidieren soll.

Das Wasserwerke - Comite hat eine Carladung Lichtpösten bestellt, sowie auch ein Ventil, welches am Standrohr angebracht werden und eine bessere Wasserzuführung der Leute auf dem Berg ermöglichen soll. Ferner empfahl das Comite die Anschaffung einer neuen Centrifugalpumpe an Stelle einer der vorhandenen Pumpen, deren Reparatur beinahe dasselbe kosten würde, wie eine neue Pumpe mit größerer Leistungsfähigkeit.

Herr Emil Fischer reichte seine Resignation ein als Vertreter der zweiten Ward, da er nach einer anderen Ward zu ziehen beabsichtigt. Die Resignation, die für den Stadtrat den Verlust eines fähigen, fleißigen, gewissenhaften Mitgliedes bedeutet, wurde mit großem Bedauern angenommen. Wäre es möglich gewesen, so hätte der Stadtrat Herrn Fischers neuen Wohnplatz am liebsten sogleich der zweiten Ward zugeteilt.

Die Anordnung einer Wahl, in welcher über die Annahme des in Kapitel 11, Titel 22 der „Revised Statutes of 1911“ enthaltenen Straßenaufbauplans für Neu-Braunfels abgestimmt werden soll, wurde hierauf eingehend besprochen. Unter diesem System könnte der Stadtrat den Besitzern des Grundeigentums an einer dauernd zu verbesserten Straße, das durch die Verbesserung unmittelbar an Wert gewinnt, einen Teil der Kosten einer solchen Verbesserung auflegen, die dann in leichten Teilzahlungen abbezahlt werden könnten. Vor vier Jahren wurde bereits über diese Frage abgestimmt, die Aenderung wurde damals mit einer Stimme Mehrheit abgelehnt.

An anderer Stelle in dieser Nummer finden die Leser Weiteres über diesen Vorschlag. Die Abstimmung wird vielleicht in Verbindung mit der regulären Stadtwahl im April stattfinden.

Auch die Bondwahl für eine neue Brücke über den Comal Creek gelangte zur Sprache. Der Zustand der Brücke ist gefährlich.

Eine Reduktion von 15% in den Feuerversicherungsprämien ist am 1. Januar in Kraft getreten. Dieses ist eine Folge des guten Feuerzustandes und der geringen Verluste durch Feuer in unserer Stadt.

Die Liste der rückständigen Steuern

erzähler soll am 19. Februar veröffentlicht werden.

Das Wasserwerke - Comite wurde beauftragt, rückständige Wassergebühren einzutreiben und die nötigen Schritte zu unternehmen, um die Zahlung zu erzwingen.

Captain S. D. Campbell von der Vereinigten Staaten-Armee wird, wie Bürgermeister Albes berichtete, in nächster Zeit mit vollständig ausgestatteten Militär - Verpfändungen auf Motor Trucks hierherkommen und eine Zeit lang hier verweilen, um dem Publikum zu zeigen, welche vorzügliche Gelegenheiten junge Männer, die in die Armee eintreten, haben, ein gutes Handwerk zu lernen. Es werden 25 oder 30 Motor Trucks sein, von einem großen Tractor begleitet, der sie nötigen Falles aus aufgeweckten Stellen im Wege herauszieht. Es befinden sich nur sechs solche vollständige Motor Truck-Verpfändungen in den ganzen Vereinigten Staaten.

Ein Besuch des Herrn Walter Sippel um Erlaubnis, den Popcorn-Wagen aus Sippels Platz mit einem „Anning“ zu versehen, wurde auf das Feuer- und Bau - Comite verwiesen.

Dem Straßen - Comite wurden für Februar \$300 bewilligt, um notwendige Straßenreparaturen vorzunehmen.

Aus Geronimo.

Im trauten Heim der Brauteltern Herrn und Frau Hermann Baese bei Barbarossa wurden am 27. Januar von Pastor S. Barnofske getraut: Gosiwin Dedeke und Frau, Alma Baese. Trauzeugen waren: Martin Henze, Frau Silda Mergale, Rudolf Henje, Frau Silda Braunholz, Edwin Bading, Frau Edith Braunholz. Der Bräutigam ist ein Sohn von Herrn und Frau Heinrich Dedeke in Neu-Braunfels.

Am 28. Januar wurden von Pastor S. Barnofske getraut: Rudolf Niedeck und Frau Clara Graef. Die Trauzeugen waren: Emil Niedeck, Frau Wally Schübeberg, Oscar Mohde, Frau Emilie Graef. Die Trauung fand im gastreichen Heim der Brauteltern Herrn und Frau Otto Graef feierlich bei Niederwald statt. Das junge Paar wird in Taylorville wohnen.

In dieser Zeit, wo man auf Pferdesrüden und auf allerlei andere Weise die Beschaffenheit der verschiedenen Landstrichen kennen lernt, habe ich bei Herrn Graef eine neue Methode kennen gelernt, die nur empfohlen werden kann. Als wir in Sicht eines Teils der mehr oder weniger stiefengebliebenen Hochheitsgesellschaft kamen, kamen uns zwei Herren mit den nun einmal nötigen Gefeln entgegen. Der eine setzte sich auf den Hood meines Automobils, der andere auf den Tender und sagte das Lenkrad, und vorwärts ging's, so fein, daß wir gar keine Gelegenheit bekommen alle die Löcher und weichen Stellen, die wir wohl fühlten, zu sehen. Auch auf der Heimfahrt blieben wir vor diesem zweifelhaften Genuß bewahrt, da die auf- und niedergehenden Gestalt des Lenkers des Tractors aller Blick auf sich zog. Aber fein ging's!

Eingefandt.

Da man jetzt in jeder Zeitung von der schrecklichen Not in Oesterreich und Deutschland liest, und von allen Weltteilen Etwas und Kleider nach diesen bedauernswerten Ländern geschickt werden, wollen wir hier in Neu-Braunfels doch nicht zurückstehen, ohne zu helfen so viel wir können. Eine Anzahl hiesiger Frauen sind bereit, Kleider für Kinder und Frauen zuzuschneiden, die dann

zu Hause genäht werden können. Ueber \$300.00 sind schon von mildherzigen Menschen für diesen edlen Zweck geschenkt worden, daß mit der Arbeit sofort angefangen werden kann.

Hiermit sind alle Frauen und Mädchen, die bereit sind näher zu helfen, freundlich eingeladen, sich am nächsten Freitag, den 6. d. M. um 2:30 nachmittags im alten Pfarrhause zu einer Generalversammlung einzufinden, um das gute Werk sofort in Angriff zu nehmen.

Achtungsvoll,
das Committee.

Anbei folgt eine Liste der bereits eingesandten freiwilligen Beiträge zum Besten der notleidenden Frauen und Kinder in Oesterreich und Deutschland:

Je \$25.00: J. Vogelhang, Frau A. Vogelhang, Frau Anna Gruene, Frau Harry Landa, Frau Joseph Faust. Zusammen \$125.00.

Je \$10.00: Frau Hermine Reiler, Frau Bruno C. Boelder, Frau August Tolle, Frau Emil Stein, Frau John Faust, Frau Sophie Schuennemann, Frau Martin Ruppel, Dr. S. Leonards, Frau George Giband, Frau Kath. Clemens, Frau Selene Claffen. Zusammen \$110.00.

\$6.00: Ein Freund.

Je \$5.00: Frau Robert Straupe, Carl Reinbauer, Fritz Kraft, Frau G. J. Fiedler, Frau Anna Wöhl, Frau Ed. Wöhlhah, Frau John Schnabel, Frau John Hilbrandt, Frau Franz Schwab, Frau Gust. Reinartz, Frau Elise Hoffmann, Frau Otto Reinartz, Frau Anna Freimann, Frau John Claffen, Peter Weisbacher. Zusammen \$75.00.

Je \$4.00: Frau S. Dittlinger, Frau Paul Schulze. Zusammen \$8.00.

Je \$3.00: Frau Harry Wagenführer.

Je \$2.50: Frau Louis Kurze, Frau Ferd. Kurze, Chas. Krueger, Frau Emil Doepfenschmidt, Frau Heim. Weg, Frau Erwin Weg, Frau Dreberite Voigt, Frau Emil Voigt. Zusammen \$20.00.

Je \$2.00: Frau Chas. Moege, Frau Amalie Henne, Frau Alwine Zipp, Frau Hugo Forster, Friedr. Wolfshohl, Frau August Weg, Frau Auguste Schmid, Frau Heim. Weg, Frau Karl Reich, Frau Alwin Reinartz, Frau J. G. Blumberg, Frau Christ. Holzmann. Zusammen \$24.00.

Je \$1.50: Frau Thos. Schwab, Frau Wm. Reiley. Zusammen \$3.00.

Je \$1.00: Alfred Klein, Frau Wm. Schwab, Frau Martin Griebel, Frau Antoinette Schulze, Frau Josephine Schnabel, Frau Alf. Ebert, Frau Ferd. Reiningger, Ernst Zahm, Frau Theo. Wenzel. Zusammen \$9.00.

Je 50 Cents: Fritz Armke, Frau A. A. Voigt, Frau Fritz Schumann. Zusammen \$1.50.

Im Ganzen \$384.50.

Aus Cibola.

Am 20. Januar wurde im Hermannsöhnerriedhofe zu Conterse das Töchterlein des Herrn Emil Donahauer und Ella, geb. Selme durch Pastor C. Knifer beflattet. Dasselbe hatte leider das Licht der Welt nicht gesehen. Mit den trauernden Eltern empfinden herzlichsten Mitleid die Großeltern Fritz Zuercher und Frau, sowie Willie Selme und Frau, 2 Brüderchen, Edgar und Roman, Onkel, Tanten und andere Verwandte und Freunde und Nachbarn. Im Hause und am Grabe redete Pastor Knifer Worte des Trostes.

Am 28. Januar reichten sich die

Hand zum Ehebunde vor Pastor C. Knifer im Hause von Herrn Adolf Schery in Schery der jüngste Sohn des Hauses Herr Arthur Schery und Fräulein Erna Haeder. Als Trauzeugen dienten die Herren Hugo Haeder und Georg Ebert und die Damen: Frau Bertha Diez und Antonia Kittmann. Im Anschluß daran wurde noch das Töchterlein von Herrn Robert Schery und Frau Clara, geb. Hoffmann getauft und erhielt die Namen: Kathlyn, Henriette, Eleonora Schery. Als Paten waren erwählt die Herren Christian Koch und Alfred Behrens und die Damen Frau Henriette Schery und Frau Eleonora Jenke. Das freudige Ereignis wurde in ausgezeichneter Weise gefeiert, wie es ja bei den Scherys selbstverständlich ist.

Am 18. Januar wurde im Hause der Eltern Herrn Willie Buchholz und Frau, geb. Prinz, bei Converse das Töchterlein des Hauses getauft und es wurden ihm die Namen Franklin, Willie Buchholz gegeben. Als Paten dienten Wilhelm Buchholz jr., Carl Prinz, Frau Alma Buchholz und Frau Anna Prinz. Auch hier wurde das Taufest mit Auszeichnung gefeiert.

Lebensmittel - Anweisungen für Mittel - Europa.

Infolge einer Vereinbarung mit der deutschen Reichs - Regierung hat Herr Herbert Hoover seinen neuen Unterstützungsplan für Mittel - Europa auch auf Deutschland ausgedehnt. Eine ähnliche Einrichtung ist für Oesterreich und Ungarn, für Tscheko - Slowakia und Polen geschaffen worden.

Es handelt sich bei diesen Lebensmittel - Anweisungen (Food Drafts) der American Relief Administration um die Absicht, der aus Mittel - Europa stammenden Bevölkerung in den Vereinigten Staaten zu ermöglichen, ihren notleidenden Angehörigen und Freunden auf der anderen Seite reich und nachhaltig zu Hilfe zu kommen. Das soll nun in der Weise geschehen, daß hier in Amerika Lebensmittel - Anweisungen auf Warenhäuser ausgeben werden, welche in einer Reihe von mitteleuropäischen Städten, nämlich in Hamburg, Wien, Prag, Budapest und Warschau errichtet wurden. In diesen Warenhäusern werden hauptsächlich folgende Stapelprodukte vorrätig gehalten: Wehl, Speck, Bohnen, Bäckfleisch, Schmalz, oder Pflanzen-Öle, und kondensierte oder konzentrierte Milch.

Wer immer hier in den Vereinigten Staaten seine Angehörigen oder Freunde in Mittel - Europa mit diesen Lebensmittelunterstützungen will, kann hierzulande bei irgend einer Bank eine oder mehrere Lebensmittel - Anweisungen (Food Draft) im Betrag von je zehn oder fünfzig Dollars kaufen. Diese Anweisung sendet er seinen Angehörigen oder Freunden in Mittel - Europa, die er zu unterstützen wünscht. Die Empfänger der Lebensmittel - Anweisung in Mittel - Europa senden die Anweisung dann an das betreffende Warenhaus ihres Landes, also in Deutschland nach Hamburg, in Oesterreich nach Wien. Sie erhalten dann den Betrag der betreffenden Anweisung in Lebensmittel ausbezahlt.

Für die Summe von zehn Dollars, die hier eingezahlt wird, werden beispielsweise drüben in Hamburg ausgeliefert: 2 1/2 Pfund Wehl, 10 Pfund Bohnen, 8 Pfund Speck und 8 Pfund Milch (oder statt dieser Menge Speck und Milch: 7 1/2 Pfund Pflanzenöl und 12 Pfund Milch). Für eine fünfzig Dollar - Anweisung wird drüben ausgegeben: 140

Pfund Wehl, 50 Pfund Bohnen, 10 Pfund Speck, 15 Pfund Schmalz, 12 Pfund Bäckfleisch, 48 Pfund Milch (oder statt dieser Menge Speck, Schmalz und Bäckfleisch können 45 Pfund Pflanzenöl geliefert werden).

Dem Käufer der Lebensmittel - Anweisungen erwächst durch diese Einrichtung der große Vorteil, daß er die Kosten der Verpackung, Versicherung und Beförderung von Lebensmitteln nach Mittel - Europa nahezu völlig erspart und die erwähnten Stapelprodukte beinahe zu Herstellungspreisen kauft, während er zugleich die Sicherheit erhält, daß eine bestimmte Menge Lebensmittel in guter Beschaffenheit und schnell in die Hände derer gelangen, welche er zu unterstützen wünscht.

Die American Relief Administration ist ein Unternehmen, welches nicht um des Gewinnes halber betrieben wird; deshalb werden etwaige Ueberschüsse dem European Children's Fund zur Unterstützung notleidender Kinder in Europa überwiesen.

* Am Trinito-Tage fand ein Censuszähler eine Negerfamilie, die 27 Kinder hatte, wovon 23 am Leben sind und bei den Eltern wohnen.

* In Seguin starb Frau Clementine Elley von McDuenen im Alter von 27 Jahren 6 Monaten. Sie hinterläßt die Stiefmutter, mehrere Geschwister und andere Verwandte; ihr Vater, Herr Gus. Elley, ist vor einigen Wochen gestorben.

* Bei Herrn Louis Altmeyer und Frau in Schumannsville ist ein Töchterlein angekommen.

* Der County Clerk von Guadalupe County hat einen Deiratschein ausgestellt für Arthur Schmoedel und Vida Niemi.

* In Memphis, Texas, haben drei Männer, Ed. Jensen, Bill Anderson und Lee Henderson, Toilettenwasser getrunken und sind daran gestorben. Mehrere andere Personen sind davon noch krank, man glaubt aber daß sie sich erholen werden.

* In DeWitt County erhielt der Neger C. W. McIntire zwei Jahre Zuchthaus, weil er Whiskey verkauft hatte.

* In Eagle Lake wird zur Zeit viel gebaut.

* In Friedrichsburg verheirateten sich Herr Hermann A. Weirich und Frau Bertha Lott.

* Eine Jersey - Kuh des Herrn Moritz Hartmann in Gillespie County brachte Zwillingssäbber, welche beide fräftig und gesund sind; ein Bull-Kalb und ein Heifer-Kalb.

* Durch Eagle Pass kam neulich eine Anzahl Kickapo-Indianer aus Shawnee, Oklahoma, um nach Mexiko zu gehen, wo bereits eine Anzahl ihrer Stammesgenossen ansässig sind, die vom Fischfang und von der Jagd leben. Sie waren alle in Civil gekleidet, sagten aber, sowie sie in den Jagdgründen ankamen, werden sie ihre Indianer - Kostüm anlegen und wie Indianer leben. Ihren Lebensunterhalt verdienen sie sich dadurch, daß sie die Säute von Wild, das sie erlegen, in Eagle Pass verkaufen.

* In Denton County wurde Juan James zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, der bei Nordheim vor neun Jahren einen alten mexikanischen Farmer beim Pflügen erschloß, weil derselbe sich weigerte, ihm seine Tochter zur Frau zu geben. James floh nach Mexiko, wo er acht Jahre lang blieb. In letzterer Zeit ging er des Oesterreich nach Brownsville, wo er ermordet wurde. Das Mädchen starb in der Zwischenzeit und die Mutter war der einzige Zeuge gegen ihn.

aus Kiderville.

Kiderville, Grouch Co., Texas,
den 29. Januar 1920.

Herr Redakteur!

Bitte, schreiben Sie unter die Ueberschrift: „Fortsetzung von das letzte Mal.“

Am Samstag also, um 5 Uhr 30 Minuten abends v. m., sollte sie kommen. Die Schwiegermutter nämlich. Ja, Sie wollte den Sonntag im Kreise ihrer lieben Tochter, ihrer lieben Enkelin und ihres lieben Schwiegerjohnes zubringen — so hatte sie geschrieben. Mit letzterem hat sie mich gemeint. Hatte ich da ein Recht, einen Kuß zu befürchten, oder hatte ich kein Recht? Ich behaupte: Ja!

Punkt 5 Uhr 29 zünde ich also die Zigarre an und punkt 5 Uhr 30 kommt sie angegondelt in ihrer Einhorn-Puff. Mitgebracht hat sie einen Regenschirm und einen Storb mit etwas zu essen.

Sie hält an und steigt aus, mit dem Regenschirm in der Hand.

Sie war lange nicht bei uns gewesen.

Meine liebe Frau und meine lieben Kinder und die Schwiegermutter also wie verrückt auf einander los und dann geküßt und geküßt, daß einem angst und bange werden möchte.

Ich aber, furchtlos wie ich nun einmal von Natur bin, mit der Zigarre unter der Nase bin, sage „Guten Tag“ und „Wo ist das Gepäck?“, fasse den Korb und halte mit beiden Händen daran fest, wie ich das in Ihrer Zeitung gelesen hatte, Herr Redakteur.

Da fängt sie auf einmal wieder von vorne an und küßt alle der Reihe nach nochmal ab. Nur man druff, denke ich, Eure Schwiegermutter ist sie ja nicht!

Dann fängt sie nochmal an und ich stelle mich zu unterst an die Reihe, und denke, komm nur mal 'ran, ich behalte die Zigarre ruhig ins Mund, und dann sollst Du mal sehen, ob Du mich küssest oder nicht!

Wie aber die Reihe an mich kommt, fängt sie gleich wieder an mit meiner lieben Frau zu sprechen, die zu oberst an der Reihe stand, und meine Frau sagt, „na, ist das aber eine Freude“, und die Schwiegermutter sagt, „ach, ihr lieben Schmuckelchen“, und dann ging das Geschmutter und die Kläfferei gleich wieder von vorn los.

Ich also 'raus mit der Zigarre und denke, na, die ist ja schnell wieder in Postur geschmissen, und wie sie (die Schwiegermutter meine ich) an mich kommt, sagt sie, na, Du siehst ja auch ganz gut aus, und dann spricht sie wieder zu meiner Frau und die o-verdefelte Kläfferei geht wieder von neuem los!

Sie dürfen es mir glauben, Herr Redakteur, ich wollte ja gar nicht geküßt sein, was mich geärgert hat war, daß sie gerade immer innehielt, wenn sie an mich kam. Ich habe doch auch meine heiligsten Gefühle, und dicke wurden dadurch sozusagen mit beiden Füßen getreten! Dazu hatte ich noch ein großes Opfer gebracht; ich bin nämlich kein Raucher — das habe ich ja schon das letzte Mal geschrieben — nur als Junge habe ich mal hinter den Büschen geraucht und das hat mir nicht gut bekommen; und dem Mesquit-Billy seine Zigarre war stark, das muß ich sagen, alles was recht ist — und mir fing schon an ringsum ganz schwummelig zu werden.

In tiefer, aber gerechter Entrüstung blase ich daher als Zeichen meines Mißmutes gewaltige Rauchwolken in die Luft und sage mit fanstler, aber ernster Stimme:

„Schwiegermutter,“ sage ich — „Schwiegermutter, ich bin doch auch da — ich dachte, Du wolltest mir doch auch einen kleinen Kuß geben?“

„Kuß geben,“ schreit sie mich plötzlich an. „Kuß geben? Ach? Dir? Was fällt Dir denn ein. Einen Kuß? Dir?? Dir?? Eine 'runter haben möchte ich Dir, Lausbengel, frecher, verfluchtiger, Du hast schon immer nichts getaugt, und jetzt hast Du Dir auch noch das Rauchen angewöhnt!“ Und dabei ging sie mit erhobenen Regenschirm auf mich los, und ich ließ die Zigarre vor Schreck fallen und lief schnell ins Kornhaus hinein — obgleich ich, wie Sie wissen, Herr Redakteur, so unschuldig war

wie ein neugeborenes Lämmchen; ich habe Ihnen alles geschrieben und Sie wissen, daß ich mir das Rauchen nicht angewöhnt habe.

Nun ist sie wieder fort — sie hätte es ja nicht böse gemeint, sagte sie zu meiner Frau beim Abschied, und ich hätte mich nicht die ganze Zeit im Kornhaus im Heu zu verstecken brauchen — und dann hat sie noch extra eine Wurst aus ihrem Korb für mich dagelassen. Und nun frage ich Sie, Herr Redakteur: Wer ist Herr in meinem Hause? Bin ich es, oder bin ich es nicht? Und wer ist schuld daran, daß es zwischen mir und meiner lieben Schwiegermutter zu einem Zerwürfnis gekommen ist? Ich weiß es — Sie sind der Mann, Sie Herr Redakteur, ja, Sie, Sie sind mit Ihren o-verdefelten Schwiegermutterwigen an der ganzen dummen Geschichte schuld. Ich ärgere mich grün! Ich ärgere mich gelb! Ich ärgere mich blau!!! Ich ärgere mich, bis ich in allen 7 Regenbogenfarben erstrahle!!!!!! Vor But nämlich. Und wenn der Tag der Abrechnung kommt — und er wird kommen, der Tag! — dann werden Sie wünschen, daß Sie in weiter, sicherer Ferne weilen — aber es wird vergeblich sein.

Das soll keine Drohung sein, Herr Redakteur, aber ernst gemeint ist es doch. Auch von meiner Schwiegermutter lasse ich mir so etwas nicht wieder gefallen. Bitte schreiben Sie mir, ob man sich von einer Schwiegermutter auch scheiden lassen kann, und was es kostet.

Na also, nichts für ungut, und herzlichen Gruß!

Ihr
unschuldig durch Ihre Schuld
Trübel gehabt habender
Kider von
Kiderville.

Sein erster Fall.

Ein Detektiv-Geschichte von Alfred
Brie.

„Es ist kein Meister vom Himmel gefallen,“ meinte der Detektiv Hunt und machte es sich am Stammtisch bequem, und es ist ein Irrtum, zu glauben, daß jeder Detektiv allwissend, allgegenwärtig und unfehlbar sei. Mein erster Fall, den ich zu bearbeiten hatte, war äußerst einfach. Und trotzdem muß ich sagen, daß ich mich nicht wie ein Held benommen habe.

Ich erhielt eines Morgens von einer größeren Bank den Auftrag, mich nach einer ihrer Filialen zu begeben, wo ich von einem ihrer Direktoren erwartet würde. Als ich dort eintraf, sagte mir der Bankdirektor, ohne viel Worte zu machen:

„Herr Hunt, Ihre Aufgabe ist es, unsern Filialvorsteher Herrn Willer, der sich hier im Zimmer befindet, auf Schritt und Tritt zu bewachen und ihn nicht aus dem Auge zu lassen. Verstehen Sie mich wohl: er wird nicht verhaftet. Er kann frei ein und aus gehen, ganz nach seinem Belieben, aber nicht einen Schritt, ohne daß Sie ihn begleiten. Sie sind dafür verantwortlich, daß er zur Stelle ist, wenn wir ihn brauchen.“

Das war kurz und bündig, und als ich mit Herrn Willer allein war, klärte er mich über die Sachlage auf. Bei einer unvermuteten Kassenrevision war ein großes Manco entdeckt worden, und er war einer sofortigen Verhaftung nur dadurch entgangen, daß er versprochen hatte, bis zum nächsten Tage den fehlenden Betrag auf Sellaer und Piennig zu ersetzen.

„Bis morgen,“ schloß der Filialvorsteher, „müssen Sie sich also notgedrungen als meinen Gast betrachten, und ich werde sehen, Ihnen Ihren Dienst so leicht als möglich zu machen.“

Wenn es Willer darauf angelegt hatte, mit seiner rüchhaltslosen Offenheit einen guten Eindruck bei mir zu erwecken, so hatte er sein Ziel nicht erreicht. Ich hatte unter seinem Tisch einen fertig gebakten Koffer bemerkt und beglückwünschte die Großbank, rechtzeitig eingegriffen zu haben, denn einige Stunden später hätte sie wohl nicht mehr das Bergnügen gehabt, ihren Beamten in seiner Dienststelle zu sehen. Um vier Uhr wurde die Bank wie gewöhnlich geschlossen, und einer der Diener besorgte die Post. Zufällig sah ich, daß Willer einen Brief

an einen anderen bekannten Detektiv geschrieben hatte, aber ich legte diesem Umstand keine große Bedeutung bei.

„Und jetzt,“ wandte sich Willer an mich, „bitte ich Sie bis morgen mein Gast zu sein, denn ich nehme an, daß Sie mich auch nach Haus begleiten werden. Ich möchte Sie nur um eine Gefälligkeit bitten: morgen wird sich ja alles aufklären, aber wenn meine Frau, die ein zartes Geschöpf ist, wüßte, daß ich von einem Detektiv bewacht würde, könnte es sie töten.“

„Verhüten Sie sich,“ erwiderte ich ihm, „von mir wird sie nichts erfahren.“

„Ich hätte einen Plan,“ meinte Willer nachdenklich, „der jeden aufsteigenden Verdacht sofort zerstreuen würde. Ich erwarte heute einen Herrn Stammburger zu Besuch, aber er schrieb mir, daß er erst morgen kommen könne. Darf ich Sie meiner Frau als Herr Stammburger vorstellen?“

Ich hatte nichts dagegen, und wir fuhren hinans nach seiner Wohnung, wo er mich seiner Frau, wie verabredet, als Herr Stammburger vorstellte. Sie nahm mich sehr liebenswürdig und aufmerksam auf, und der Abend verlief angenehmer als ich erwartet hatte. Als Willer und ich wieder bei einer Zigarre allein saßen, fragte er mich: „Haben Sie als Detektiv eigentlich irgendeine Legitimation bei sich?“

„Selbstverständlich,“ erwiderte ich ihm und zeigte ihm die Legitimationskarte, die ich stets bei mir trug. Er erhob sich, um näher ans Licht zu gehen, stolperte und die starke Schlag in den offenen Kamin, wo sie, bevor er hinzuspringen konnte, ein Raub der Flammen wurde.

„Ich bitte tausendmal um Entschuldigung,“ stammelte Willer verlegen. Ich beruhigte ihn, daß der Verlust von nicht allzu großer Bedeutung wäre. Eben wollten wir uns zur Ruhe zurückziehen, als es draußen an der Haustür läutete. Das Mädchen öffnete, und zwei Herren traten in das Zimmer.

„Herr Willer?“ fragte der eine.

„Sie wünschen?“

„Ich möchte Herrn Stammburger sprechen.“

„Bitte,“ erwiderte Willer und zeigte auf mich.

Der Fremde trat auf mich zu: „Ich muß Sie bitten, mich aufs Polizeipräsidium zu begleiten, Herr Stammburger.“

„Beschalt?“ rief ich.

„Machen Sie keine langen Geschichten, Stammburger. Wenn Sie nicht gutwillig kommen, müssen wir Sie fesseln.“

„Aber das ist ja Unsinn,“ rief ich ärgerlich. „Ich bin der Detektiv Hunt und habe den Auftrag, diesen Mann zu überwachen. Hier ist mein Legitimationspapier.“ In diesem Augenblick fiel mir ein, daß es in Willers Kamin lag.

„Ist dies Herr Stammburger?“ fragte der Detektiv Willer. „Die Beschreibung stimmt genau und mein Chef erhielt heute einen anonymen Brief, daß er sich in Ihrem Hause aufhielt.“ Willer nickte, zustimmend mit dem Kopf und ich sah ein, daß mit Gewalt nichts zu machen war. Ich folgte den beiden Detektivs, die sich bei Willer wegen ihres nächtlichen Eindringens entschuldigten, nach dem Polizeipräsidium, und am nächsten Morgen Märkte sich die Geschichte natürlich auf. Ich wurde entlassen, aber inzwischen war Willer verschwunden. Stammburger war ihm als ein schon lange fleißig verfolgter Defraudant bekannt gewesen, und er hatte dies Mandat geschickt eingeleitet, um sich von meiner unerwünschten Gegenwart zu befreien.“

Hunt schwieg. Ein anderer am Stammtisch fragte: „Ist das alles? Haben Sie Willer je wieder gesehen?“

„Ja, gestern erst. An der Börse. Jetzt trägt er große Brillanten an der Hand und er plauderte sehr angelegentlich mit dem Direktor der Bank, der ihn damals verhaften lassen wollte.“

Salzfluß, Herr Carl Grudschke von Alpena, Mich., schreibt: „Im letzten Winter nahm ich einen jungen Mann an, um meinen Söhnen beim Holzfällen zu helfen. Dieser junge Mann hatte einen sehr schlimmen Fuß; er litt an Salzfluß, und sein Bein war von den Knöcheln bis zum Knie mit großen und kleinen Geschwüren bedeckt. Es war schrecklich anzusehen. Er war bei einem guten Arzt gewesen, der ihm mehrere der Beulen mit dem Messer geöffnet hatte, aber ihm schließlich sagte, daß er ihn nicht heilen könnte. Wir gaben ihm Horni's Alpenkräuter und wandten äußerlich Horni's Heilöl an, und behandelten ihn auf diese Weise sechs Wochen lang, bis die Geschwüre verheilt waren und der junge Mann geheilt war.“ Horni's Alpenkräuter enthält jene Heilelemente, welche eine gütige Natur so reichlich in der Pflanzenwelt darbietet. Es verbessert das Blut und baut das ganze System auf. Apotheker können es nicht verkaufen; es wird direkt geliefert aus dem Laboratorium von Dr. Peter Fahrnen & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill. Ad.

Wenn Sie Nahrung wünschen die nützlich und im Verhältnis billiger ist als irgend ein anderes Lebensmittel, dann verlangen Sie nur

PEERLESS

Das beste Mehl auf dem Markt

H. Dittlinger Roller Mills Co.

Probieren Sie den

Palace Meat Market

wenn Sie erstklassiges Fleisch wünschen, und überzeugen Sie sich, daß, falls fettes Vieh hier nicht zu haben ist, wir solches von San Antonio oder anderen Märkten beziehen, um unsere Kunden in bester Weise bedienen zu können.

Bob Hering,

Telephon 160.

Eigentümer.

New Braunfels Wood Works

425 Castell - Straße.

Alle Holzarbeit nach Wunsch gemacht, sowie Fensterrahmen, Tür- rahmen, Drahttüren, Küchenschränke, Tische, Bänke, Risten, Kästen in allen Größen, Bilderrahmen u. s. w. Spiegel versilbert, alle Größen. Auto-Bindschilde, Fensterglas, Auto- Scheinwerfer, Glas in allen Sorten. Auto Truck Tops und Kasten eine Spezialität. Alles nach Belieben angefertigt zu den billigsten Preisen. Macht die Probe!

Alf. E. Weidner,

Telephon:
Wohnung, 244.
Shop 377.

Eigentümer.

**H. W. Penshorn
Schmied und Stellmacher**

Händler in Eisen, Stahl und
Schmiede-Vorräten

624 San Antonio-Straße Tel. 107

Alle Arbeit prompt und reell angefertigt. Agent für „New
Canada“ Pflüge und Farm-Gerätschaften, sowie für das
TWENTIETH CENTURY FARM HORSE ATTACHMENT“

JOSEPH FAUST, Präsident. WALTER FAUST, Kassierer.
H. G. HENNE, Vice-Präsident. HANNO FAUST, Hilfskassierer
JNO. MARBACH, Vice-Präsident. B. W. NUHN, Hilfskassierer

**Erste
National-Bank**

von Neu-Braunfels.

Kapital und Ueberschuß \$200,000.00

Allgemeines Bank- und Wechselgeschäft. Wechsel und Postanweisungen nach allen Ländern werden ausgestellt und Einkassierungen prompt besorgt. Agenten für Versicherung gegen Feuer und Tornado.

Direktoren:

H. Dittlinger, George Eiband, Joseph Faust, Walter Faust,
G. D. Gruene, H. G. Henne, John Marbach.

Die Neu-Braunfelsener Zeitung

erscheint seit 1852 jede Woche und kostet nebst jährlichem Kalender nur \$2.00 das Jahr. Wir ersuchen unsere werthen Leser und Freunde, uns bei der Verbreitung unserer Zeitung behilflich zu sein.

Der nachfolgende Bestellzettel kann benutzt werden.

Bestellzettel.

Bitte schicken Sie die Neu-Braunfelsener Zeitung (jährlicher Kalender eingeschlossen) an folgende Adresse:

Rome
Adresse
Postoffice

Kalender erscheint am Anfang des Jahres.

Ford
THE UNIVERSAL CAR

The Ford Sedan, with electric self-starting and lighting system and demountable rims with 3 1/2-inch tires front and rear, for every day in the year has no equal as a family car. Just as popular on the farm as it is in the city. In fact, it fits the family demands in every vocation of life. Large, roomy seats, finely upholstered, plate glass windows make it an open car in pleasant weather, while in rainy and inclement weather it becomes a closed car, dust-proof and rain-proof. It is not only comfortable, but really cozy, and above all, economical in operation and maintenance, and has all the Ford merits of strength and durability.

GERLICH AUTO CO.
Phone 61

Durch eine \$2.00 Anzeige
in der Neu-Braunfelsener Zeitung wurde kürzlich ein \$17,000 Landverkauf zustandegebracht. Der Besteller sowohl wie der Leser der Anzeige hatten Vorteil davon. Anzeigen in der Neu-Braunfelsener Zeitung erreichen Leute, welche solche Käufe abschließen können. Der aufmerksame Leser der Anzeigen findet Gelegenheiten, die ihm Vorteil bringen.

Was ist Amerika?

Von Edward Alsworth Ross, Professor der Soziologie an der Universität von Wisconsin.

(Fortsetzung.)

Die Bedrückung, die die Allgemeinheit von den Privatgesellschaften der Kommunalbetriebe, Trusts, Spekulant, Nahrungsmittelfabrikanten und Eigentümern schlechter Wohnhäuser zu leiden hat, kann nur durch Eingreifen der Regierung beseitigt werden, so daß das amerikanische Volk, um sich Erleichterung zu verschaffen, den ersten Glauben an die Harmonie zwischen Privatinteressen und den öffentlichen Interessen und seine überlieferte argwöhnische Haltung der Regierung gegenüber aufgeben mußte. Der Umschwung in den Anschauungen vollzog sich zuerst unter den Arbeitern, Farmern und Spektatoren, denen die Erfahrung beigebracht hatte, wo der Schab drückte. Die im Solde des „Big Business“ stehenden Politiker hielten den Rest der Bevölkerung zurück, indem sie seinen Vorurteilen schmeichelten, so daß es gewöhnlich nur die jüngeren Leute waren, die die der neuen Zeit angepaßte Weltanschauung annahmen. Selbst nachdem eine Mehrheit der Wähler ungetrübter worden war, vermochten es die Gesetzgeber, Richter, Beamten, die aus einem mit einem veralteten Individualismus durchtränkten juristischen Stande hervorgegangen waren, die Erfüllung des Volkswillens ernstlich zu verzögern.

Die Uebelstände, denen die amerikanische Demokratie so zögernd zu Leibe ging, hatten ihre Wurzeln nicht in ursprünglichen Fehlern unserer Einrichtungen und Gesetze, sondern in wirtschaftlichen Entwicklungen, die niemand vorausahnte und für die niemanden die Schuld trifft. So entstand der Kampf zwischen Arbeitern und Kapitalisten direkt aus der maschinenmäßig betriebenen Großindustrie. Es waren die Erfinder, die den Großbetrieb gewinnbringender, als den Kleinbetrieb machten, so daß jener den Sieg davontrug. Gemisste öffentliche Betriebe in Privatbesitz, die sich entwickelt haben, wie die Eisenbahnen, Straßenbahnen, Telegraphen, Telefon-, Wasser-, Gas-, Licht- und Kraftanstalten, sind ihrem Wesen nach monopolistisch. Die Konzentrierung der Eisenbahngesellschaften, die den gewöhnlichen Spektator zum Zwerg machten, wurde hervorgerufen durch die großen Ersparnisse, die die systematisierte Förderung mit sich bringt. Diejenigen, die die Förderung durch die Dampfmaschine so verbilligten, daß der Markt seines Fabrikanten vor dem Einfall seitens fern wohnender Fabrikanten sicher war, machten damit eine wilde Preisunterbietung möglich, die den Weg für den Zusammenbruch aller konkurrierenden Produzenten ebnete. Das Wachstum des Annoncenwesens ist verantwortlich für die Kommerzialisierung der Zeitungen. Das übermäßige Wachstum der Städte hatte eine sehr harmlose Ursache, nämlich die Ankunft von Tausenden und aber Tausenden von europäischeren Bauern. Man erinnere sich auch, daß unsere wirtschaftliche Entwicklung unter dem Ansporn der Freiheit und der sich bietenden Gelegenheiten schneller vor sich gegangen ist, als die irgend eines anderen Volkes. Mit größter Schnelligkeit haben wir die verschiedenen modernen wirtschaftlichen Entwicklungen durchgemacht. Die Folge davon war, daß wir mit den Problemen nicht einzeln, sondern in Scharen zu thun hatten. Man ließ unbekannte Uebelstände sich verbreiten und Wurzel fassen, nur weil ein demokratisches Gemeinwesen sich nicht mit vielen Dingen auf einmal beschäftigen kann. Wie ein unerfahrener Jäger, der auf Geratewohl in einem Wachtelzug schießt, der aus dem Dickicht hervorkommt, und dann nichts trifft, wurde das Volk verwirrt und hörte zuerst lieber den politischen Quacksalbern als den Sachverständigen zu. Der Zeitraum zwischen den Jahren 1890 und 1905 wurde fast vergeudet. Daß Krankheiten unter uns herrschen, für deren Heilung wir noch kein Mittel wissen, bedeutet nicht, daß wir sie dulden. Wir erkennen sie und sind besorgt. Sie bestehen weiter gegen den Willen der Allgemeinheit.

Viele Uebelstände sind schon beseitigt worden, und andere werden geheilt werden, sobald das Mittel entdeckt wird. Es liegt im Wesen der Demokratie, daß sie das Uebel nicht im Keime ertötet, sondern sich erst mit dem Angriff befaßt, nachdem es genügend groß und unheilbringend geworden ist, um die Aufmerksamkeit des Volkes auf sich zu lenken.

Schließlich überlegt man es sich auch länger, ehe man einen Star aus dem Auge sticht, als man sich dazu entschließt, ein Geschwür zu öffnen. Wenn es sich um ein offenkundiges Unrecht handelt, wie die Schuldlaverei, die öffentliche Lotterie, das Spielen auf Pferdewettrennen, die unethische Behandlung der Spektateure durch die Eisenbahnen, die Buchermethoden der Geldleiher, Steuerhinterziehung, Stimmenkauf, Vertügelungen bei der Vergebung öffentlichen Landes u. s. w., hat das Publikum Abhilfe verlangt, sobald es sah, was vor sich ging. Aber Uebelstände, wie niedrige Löhne, das Antreibesystem, wirtschaftliche Kämpfe, die Vernichtung der Gewerkschaften, der Zusammenschluß konkurrierender Unternehmen, der Terminhandel, die Vergeudung der natürlichen Reichtumsquellen und die Zunahme des Wäckerwessens, sind mit wesentlichen wirtschaftlichen Organen und Vorgängen verknüpft, und das Volk zögert, den Gebrauch des Messers zu verlangen, weil eine ungeschickte Verletzung dem Produktions- und Verteilungssystem Schaden zufügen könnte. Das Volk befürchtet, daß ein Versuch, gewisse schädliche Auswüchse auszurotten, mehr Schaden als Nutzen anstiften könnte. In anderen Fällen weiß es auch nicht, welschem der sich widersprechenden Maßnahme Gehör zu schenken. Herr Bryan, der Führer der demokratischen Partei, bezeichnete z. B. jahrelang alle Trusts als vom Uebel; Herr Roosevelt, der Führer der republikanischen Partei, war der Ansicht, daß einige gut und andere schlecht seien, während Herr Debs für die sozialistische Partei als unvermeidlich und als gut für den Fall hinstellte, daß sie Eigentum der Allgemeinheit sind.

(Schluß folgt.)

Geschäftsmann singt Lob. „Ich litt seit Jahren beständig an Gas und Blähungen. Ärzte dachten, ich hätte Magengeschwüre oder Krebs. Schließlich, nachdem ich wieder einen Anfall gehabt, rieten sie mir, nach Rochester, Minn., zu gehen und mich operieren zu lassen. Ein Freund riet mir, Wagners Wundervolles Mittel zu versuchen, und ich that es. Ich kam es gar nicht zu viel loben, denn ich kann jetzt irgend etwas und alles essen.“ Ein einfaches, harmloses Präparat, das den Katarrhschleim aus den Eingeweiden entfernt und die Entzündung beseitigt, die fast alle Magen-, Leber- und Darmleiden verursacht, einschließlich Appendizitis. Eine Dosis überzeugt, oder man bekommt sein Geld zurück. Überall in Apotheken zu haben.

Allerlei aus Deutschland.

Der in diesen Tagen in Frankfurt a. M. abgehaltene Kongreß pazifistischer Erzieher hat die Gründung eines deutschen Landesverbandes des Weltverbandes für internationale Erziehung beschlossen. Wie in den Verhandlungen bekannt gegeben wurde, sind in den anderen Ländern entsprechende Verbände in der Ordnung begriffen. Die seit einem halben Jahre in Bern bestehende Zentrale soll den Verkehr unter den für sich vollkommen selbständigen Landesverbänden vermitteln.

Die weitere außerordentlich starke Steigerung der Zellpreise veranlaßte die Bayerische Fleischpfergungsstelle München zu gestatten, daß an den Jäger folgende Sätze vergütet werden: Für eine Reh- und Gemswilddecke bis zu 32 Mark, für einen Hasenbalg in der Zeit vom 1. Dezember ab bis auf weiteres 7 Mark 50 Pfennige. Die Vergütung fürirschwilddecken bleibt unverändert. Eine Erhöhung der Verbraucherpreise für Wild tritt nicht ein.

Ein deutschländisches Blatt berichtet: Der Inhaber einer Gänsefleischerei in Berlin, Emil Schauer, bekämpfte die Berliner Zentralmarkthalle lange Zeit mit großen Mühen geschlachteter Gänse. Als Nebenerwerb vertrieb er nach Gänsefleisch, die Pfunddose zu 28 Mark und fand,

da der übliche Preis für Gänsefleisch etwa 30 Mark beträgt, reichen Absatz. Ein Käufer, der herein gefallen war, hat längere Beobachtungen angestellt und dabei konstatiert, daß Sch. sein Gänsefleisch zur Hälfte aus Gänsefett, zur anderen Hälfte aber aus Pferdefett, Pferdemark und Pferdellein herstellte. Leider hat Sch. Kenntnis von diesen Beobachtungen bekommen und ist verschwunden. Jetzt ist festgestellt, daß er ein guter Kunde eines Pferdegroßschlächters in Brägen war, von dem er recht beträchtliche Posten Pferdefett bezogen hat. Sein Handel konnte deswegen so lange blühen, weil Pferdefett in dem Gänsefleisch sehr schwer nachweisbar ist.

Ueber die zukünftige Verwendung des Berliner Schlosses ist jetzt ein Beschluß gefaßt worden. Das Kunstgewerbemuseum, das bisher in dem Gebäude in der Prinz-Albrecht-Straße sehr beengt untergebracht war und dessen Vorrat an Erwerbungen nur unzureichend und unvollständig gezeigt werden konnte, wird in das Schloss überführt werden. Das große Schloß birgt selbst ungemein zahlreiche kunstgewerbliche Schätze, die in Vereinigung mit dem Museumsbesitz eine äußerst lebenswürdige Galerie bilden werden, wobei man hoffentlich den Schloßcharakter, den Charakter des Wohnraumes, nach Möglichkeit wahren wird. Mit der Anordnung und Aufstellung wird man Dr. Falke betrauen. Das jetzige Gebäude des Kunstgewerbemuseums wird zur Erweiterung des Museums für Vorkunde dienen.

Die rasch fortschreitende Urbarmachung der preussischen Moore erregt in Naturforscherkreisen die Besorgnis, daß diese eigenartige Landschaftsform, die für Geologen, Botaniker und Zoologen soviel Anregung, für jeden Naturfreund ein einzigartiges Landschaftsbild bietet, ganz aus Deutschland verschwinden könnte. Deshalb ist erst kürzlich wieder von der staatlichen Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen in einer Denkschrift auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, eine Anzahl kleinerer Moorflächen zu erhalten. Wie die Zeitschrift „Niederachsen“ berichtet, ist nun ein langgehegter Wunsch der beteiligten Kreise erfüllt worden, indem der Landwirtschaftsminister die sogenannten „Seefelder“ in der Oberförsterei Reiners als Naturchutzgebiet erklärt hat. Es handelt sich um eine 750 bis 800 Meter hoch gelegene, 136,67 Hektar große Hochmoorfläche mit Pflanzen- und Tierwelt. So findet sich hier noch in ansehnlicher Menge die Zwergbirke, ein Ueberrest der Eiszeit, der sich nur noch an drei Stellen in Deutschland erhalten hat; hier fliegen ferner einige seltene Schmetterlinge, die auf den Seefeldern, eine letzte Zufluchtsstätte gefunden oder sich dort zu besonderen Arten herausgebildet haben. Die Seefelder besitzen alle landschaftlichen Reize eines Hochmoors.

Witz und Humor im neuen Deutschland.

Rästel. „Wissen Sie, warum ich — unter der Republik — meine Orden trage?“ „Nein. Ich habe schon nicht gewußt, warum Sie sie unter der Monarchie bekommen haben.“ Ein Vorsichtiger Vater: „Hier, Sänschen, schenke ich dir eine Mark für die Zensur.“ Sänschen: „Dafür werde ich nachher gleich gehen, mir Äpfel kaufen.“ Vater: „So — willst du es nicht in die Sparkasse legen?“ Sänschen: „Ach nein — da wird es mir doch bei der großen Vermögensabgabe wieder weggenommen.“

Zu verkaufen.

Das alte Streuer'sche Eigentum, Ecke Seguin- und Kirchentrage. Nachfragen bei Heinrich Streuer.

Zu verkaufen.

Arbeitsesel, auch Pferde, bei 128 H. D. Gruene.

Zu verkaufen.

Eine Farm enthaltend 216 Acker, 175 Acker urbar, 10 Acker Obstgarten, zwei gebaute Brunnen mit Windmühle, gutes Henterhaus mit Nebengebäuden für Mexikaner, großes Wohnhaus mit 6 Zimmern. Alles sehr gut eingerichtet. 5 Meilen von Ravenna, 3 Meilen von Sutherland Springs, am Cibolo; großer Pecan Bottom und nie ausgehendes Wasser. Wer einen guten Platz mit extra gutem Bottom-Land kaufen will, sollte sich diesen Platz ansehen; er ist billig zu \$100.00 den Acker, denn er ist \$125.00 per Acker wert. Bedingte Bedingungen: ein Drittel Anzahlung, Rest zu 6 Prozent. Man schreiben an A. C. o. Neu-Braunfels Zeitung, Neu-Braunfels, Texas. H

Aus der Zeit der Verfehrnot. Sagen's einmal, Fräulein Olga, wo haben's denn Ihren Herrn Fräutigan kennen gelernt? Im Tanzkurs?“ „Nein! Auf'm Dach vom Schlierseer Personenzug!“

Auch eine Freude. „Der kleine Theodor ist von jeher sehr wißbegierig. Neulich fragt er seinen Vater: „Was ist's denn mit der republikanischen Freiheit?“

„Da sind die Klassenunterschiede aufgehoben,“ antwortet der Vater. „Das ist gescheit,“ meint Theodor, „ich wäre sowieso in der vierten Klasse sitzen geblieben.“

Aus der Zeit der Wohnungsnot. „Was denkst du, Liebitz, wenn Deines Vaters Haus so im Abendsonnenlicht vor dir liegt?“

„Ab nächsten Erben werden sämtliche Parteien um 10 Prozent gesteigert!“

Offen und ehrlich.

War da jüngst zwecks Propaganda ein Preisausschreiben in dem Wurfblättchen einer kleinen Stadt, und zwar: Warum wählte ich Bayerische Volkspartei?

Für die beste Begründung war eine Gans ausgewählt, ein hoher Preis in diesen Zeiten. Wer nur irgendwie schreiben konnte, beteiligte sich an dieser Jagd nach der Gans; seitenlange Abhandlungen liefen auf der Redaktion ein, in denen einwandsfrei nachgewiesen war, daß die Bayerische Volkspartei die einzige sei, die etwas fürs Volk tue und zu der man deshalb allein Vertrauen haben könne.

Eine einzige kurze war dabei, und zwar von einem gewöhnlichen Maurergefellen: „Ich wähle Bayerische Volkspartei, damit ich die Gans kriegen!“

Ein Mißverständnis.

Vorsitzender: „Angeklagter, sind Sie verheiratet?“

Angeklagter: „Nein, Herr Gerichtshof, der blaue Vogel hat mir einen Freund geschlagen!“

Vergeßlich.

Richter: „Warum haben Sie bei Ihrer Verhaftung einen falschen Namen angegeben?“

Angeklagter: „Ja, mir ist der meiste nicht gleich eingefallen!“

Nicht zu verblüffen.

Vater (eintretend), als Braut und Fräutigan sich zanken: „Ja, was geht denn hier vor?“

Fräutigan: „Vor? Zurück geht etwas!“

Kornkribben

machen heißes Feuer. Holt sie bei Landas Schüler, \$2.00 die Tonne. Gutes Heizmaterial.

Zu verkaufen.

Das alte Streuer'sche Eigentum, Ecke Seguin- und Kirchentrage. Nachfragen bei Heinrich Streuer.

Zu verkaufen.

Arbeitsesel, auch Pferde, bei 128 H. D. Gruene.

Zu verkaufen.

Eine Farm enthaltend 216 Acker, 175 Acker urbar, 10 Acker Obstgarten, zwei gebaute Brunnen mit Windmühle, gutes Henterhaus mit Nebengebäuden für Mexikaner, großes Wohnhaus mit 6 Zimmern. Alles sehr gut eingerichtet. 5 Meilen von Ravenna, 3 Meilen von Sutherland Springs, am Cibolo; großer Pecan Bottom und nie ausgehendes Wasser. Wer einen guten Platz mit extra gutem Bottom-Land kaufen will, sollte sich diesen Platz ansehen; er ist billig zu \$100.00 den Acker, denn er ist \$125.00 per Acker wert. Bedingte Bedingungen: ein Drittel Anzahlung, Rest zu 6 Prozent. Man schreiben an A. C. o. Neu-Braunfels Zeitung, Neu-Braunfels, Texas. H

WHILE WAITING FOR LOWER PRICES YOU MIGHT MAKE THE BUILDING COST IN PROFITS. HENNE LUMBER CO. COAL AND BUILDING MATERIALS.

Für Stallung, Wohnhaus oder Anbau immer noch billiges Bauholz zu haben bei Pfeuffer Lumber Co.

Comal Sanitarium (früher Comal Hotel.) Unter der Leitung von Fräulein Ida B. Hulette, R. N. Erstklassiges Operationszimmer und Sterilisationsraum. Zwölf Privatzimmer, alle mit nach außen gelegenen Fenstern. Große Ward für Notfälle.

Chiropractic. Die Medizinlose Heilmethode, welche Resultate liefert. Weil diese Wissenschaft direkt auf die Ursachen der Krankheiten losgeht, und dieselbe entfernt, deswegen ist Chiropractic ein wirksames und erfolgreiches Heilverfahren. Der Chiropractor sucht nach der direkten Ursache der Leiden und entfernt dieselben mit der bloßen Hand, so daß die Lebenskräfte wieder in die leidenden Körperteile strömen können.

Der Neu-Braunfels Gegenwärtige Unterstützungs-Verein. Das Deutsche Büro des Governmental Information Service gibt in deutscher Sprache bereitwillig und kostenlos Auskunft über alle die Bundesverwaltung betreffende Angelegenheiten — Naturalisation, Einwanderung, Auswanderung, Steuerwesen, Reisepässe, Soldaten- und Matrosenangelegenheiten, Beschäftigung, Arbeiterverhältnisse, öffentlichen Gesundheitswesen, Erziehungswesen, usw.

Neu-Braunfels Zeitung.

Neu-Braunfels, Texas.

Herausgegeben von der Neu-Braunfels Zeitung Pub. Co.

5. Februar 1920.

A. F. Oheim, Redakteur
D. F. Hebergall, Geschäftsführer.

Die "Neu-Braunfels Zeitung" erscheint jeden Donnerstag und kostet \$2.00 pro Jahr bei Vorausbezahlung.

Entered at Postoffice at New Braunfels, Texas, as Second Class Mail matter.

HOME SERVICE SECTION

des Neu-Braunfels Kapitels des Amerikanischen Roten Kreuzes.

E. A. Eiband, Vorsitzender; Frau Julius Wehlig, Sekretärin; A. C. Koepper, Schatzmeister; Frau Harry Landa, Gemeindeführerin; J. A. Fuchs, Anwalt; A. C. Schneider, Versicherung und Allotments.

Office im Knoke-Gebäude, Besucher jeden Tag willkommen, außer an Sonntagen. Regelmäßige Versammlung jeden Donnerstag Abend.

An unsere Leser.

Da wir jetzt keinen Reisenden haben, ersuchen wir unsere werten Leser, deren Abonnement abläuft, gelegentlich in der Zeitungs-Office vorzusprechen oder fällige Abonnementsbeträge durch die Post einzuschicken; die folgende Adresse genügt: Zeitung, Neu Braunfels, Texas. Papier und alles, was zur Herstellung einer Zeitung gehört, ist kolossal in die Höhe gegangen und wir werden jede Gefälligkeit, die uns in der angegebenen Weise erwiesen wird, sehr schätzen.

Achtungsvoll,

Die Herausgeber

Lokales.

† Herr C. J. Brown, der, wie in der letzten Nummer berichtet, mit seinem Erbe von einem Zuge der T. & N. Bahn in der Nähe der Stadt vom Geleise gescheitert und schwer verletzt wurde, ist wieder soweit hergestellt, daß er schon am Montag — zwar noch mit Krücken gehend — seine Feichtfabrik wieder besuchen konnte.

† Bei Kirby, Bexar County, starb am Montag, den 26. Januar, infolge eines Schlaganfalls Herr Fritz Bernhard Harms. Der Dahingekommene wurde geboren am 20. Juli 1842 zu Rhode, in dem damaligen Königreich Hannover. Nachdem er in der alten Heimat die seligen Kinderjahre zugebracht, kam er als 14-jähriger Matrosenjunge nach Amerika und war, bis er vor sechs Jahren nach Bexar County übersiedelte, in Comal County wohnhaft gewesen, und als sogenannter Eier-Peddler weit und breit bekannt. Im Jahre 1869 gründete er mit Frau Minna Lenz den eigenen Herd. Im vorigen Frühjahr war es den beiden Gatten noch vergönnt, im gastlichen Heim des Bruders und Schwagers Herrn Wm. Lenz noch bei bester Gesundheit das seltene Fest der goldenen Hochzeit zu begehen. Vier Kinder waren dem glücklichen Ehepaar entsprossen, die alle den geliebten Vater überleben. Der Verbliebene war von beiderer Naturanlage und gutem Humor und nahm in den früheren Jahren auch regen Anteil am Wohl der hiesigen deutsch-protestantischen Kirche. Er brachte seine Erdenlaufbahn auf 77 Jahre, 6 Monate und 6 Tage. Seine 116-jährige Lebenshülle wurde per Bahn nach Neu-Braunfels gebracht und am Mittwoch Nachmittag vom Hause seines Sohnes Herrn Heinrich Harms aus unter zahlreicher Beteiligung auf dem Neu-Braunfels Friedhofe zur letzten Ruhe gebettet. Pastor Mornhinweg leitete die Begräbnisfeier. Die trauernden Hinterbliebenen sind: die Gattin, zwei Söhne, Herr Heinrich Harms und Herr Louis Harms, zwei Töchter, Frau August Lrieck, und Frau Carl Werner, zwei Schwiegerkinder, zwei Schwiegerkinder, 19 Enkel, 4

Urenkel, ein Schwager, Herr Wm. Lenz und zahlreiche Verwandte und Freunde.

† In Schumannsville im gastlichen Hause von Herrn und Frau Otto Foerster, fand am Mittwoch die Vermählung ihrer Tochter, Frau Katharine Foerster, mit Herrn Robert G. Zipp statt. Im engeren Kreise der nächsten Angehörigen vollzog Pastor Mornhinweg die feierliche Handlung. Als Brautführer und Brautjungfern fungierten: Herr Otto Foerster jr. und Frau Rubi Zipp, Herr Heinrich Foerster und Frau Ella Schulz, Herr Hermann Ludwig und Frau Alma Lehmann.

† In der Generalversammlung des Comal County Kapitels des Amerikanischen Roten Kreuzes, welche, wie angekündigt, am Mittwoch Abend vorige Woche im Courthouse stattfand, wurde beschlossen, zu Ehren der jungen Männer aus unseren County die den Weltkrieg mitgemacht haben, in nächster Zeit eine große Feier zu veranstalten. Für die Bewirtung der „Boys“ wurde \$500, oder soviel davon wie nötig, bewilligt, und für die Vorbereitungen wurde das folgende Komitee gewählt: Frau Harry Landa, Frau George Eiband, Rev. E. A. Konken, Geo. Eiband, Frau S. G. Henne, Frau Mildred Frieze, S. W. Pfeuffer, Joe Abrahams, G. J. Oheim, Frau S. S. Frieze, Frau E. A. Konken, Emil Fischer, Adolf Henne, Paul Zahn, D. W. Halsted, Dr. A. Garwood, Dr. C. G. Viestien, Otto Reinarz, Ottomar Orune, Richard Koepper, E. A. Eiband, Frau Julius Wehlig, J. B. Kaufmann, Wesley Rosenbera, B. R. Smithson, R. S. Welch, S. Dittlinger, Senator Martin Kautz, S. G. Henne, J. A. Fuchs, Harry Landa und Richard Dedek.

Dieses Komitee kommt heute (Mittwoch) Abend um 7:30 im Courthouse zusammen, um sich zu organisieren und Pläne für die Feier auszuarbeiten.

Als Mitglieder des Executiv - Komites des Kapitels für das laufende Jahr wurden gewählt: Rev. E. A. Konken, Frau Harry Landa, Frau R. Wright, A. C. Koepper, Frau S. S. Frieze, G. J. Oheim, Dr. Viestien, Dr. R. Wright, E. A. Eiband, B. Holskamp, U. S. Pfeuffer und S. S. Frieze.

Das Executiv - Komitee organisierte sich durch die Wahl der folgenden Beamten: Rev. E. A. Konken, Vorsitzender; Frau S. Landa, Vize-Vorsitzende; Frau R. Wright, Sekretärin; A. C. Koepper, Schatzmeister; Frau S. S. Frieze, Vorsitzende des Komites für Frauenarbeit; G. J. Oheim, Publicity Chairman; Dr. C. G. Viestien, Vorsitzender des Komites für Nursing Service; Dr. R. Wright, Vorsitzender des Komites für Erste Hilfe; E. A. Eiband, Vorsitzender der Home Service - Abteilung; B. Holskamp, Vorsitzender des „Junior Red Cross“.

† Midding Baumwolle laut Bericht vom Mittwoch Morgen: Galton 42%, Doulton 40%, Dallas 41%, New Orleans 39%, New York 38.65, Good ordinary in Galveston 26 1/4, middling fair 46 1/4.

† Herr Emil Fischer läßt sich an der Seguin Straße von Baumeister Alfred Herrero ein schönes Wohnhaus bauen.

† In Comfort starb kürzlich der auch in Neu-Braunfels wohlbekannt Herr Emil Metz. Er war vorher von Beruf und arbeitete vor vielen Jahren für die Neu-Braunfels Zeitung und die Seguin Zeitung. Infolge seines freundlichen, geselligen Wesens erwarb er sich viele Freunde. Er war nie verheiratet.

† Die Gerlich Auto Co. hat das Grundstück, worauf sich ihr jetziges Etablissement befindet, sowie auch das Grundstück mit Peshorns Schmiede von Herrn A. W. Peshorn gekauft und gedenkt ihre Geschäftlichkeiten bedeutend zu vergrößern.

† Die Maskenbälle der hiesigen W. D. W. haben sich einen vorzüglichen Ruf erworben und das Publikum weiß, daß man sich dort jedesmal köstlich amüsieren kann. Der nächste dieser Maskenbälle findet, wie aus der Anzeige ersichtlich, am 21. Februar in Maydorris Halle statt und wird wieder eine große Anziehung ausüben.

† Seit Montag ist das Distriktgericht in Sitzung.

† Im Arbeitszimmer des Amerikanischen Roten Kreuzes sind zwei Scheren und zwei silberne Fingerhüte zurückgelassen worden, die von den Eigentümerinnen bei Frau S. S. Frieze abgeholt werden können.

† Dr. Arthur Bergfeld ist nach mehrwöchentlicher Abwesenheit in Chicago und New York, wo er die Kliniken besuchte, am Montag Abend zurückgekehrt.

† Am Montag fand eine gutbesuchte Versammlung der Zedenverfolgungs - Komitee und Farmer von Comal County im Courthouse statt, in welcher der Feldzugsplan gegen die Zeden näher besprochen wurde. Alles ist im besten Gang und der Krieg gegen das Ungeziefer wird energisch geführt werden. Es wird in nächster Zeit kein Vergnügen sein, in Comal County eine Zecke zu sein.

† Am Sonntag Nachmittag schwirrten zwei Aeroplane über der Stadt herum, stürzten wie Habichte eine Straße herunter, flogen in den kompliziertesten Spiralen auf und nieder und schlugen die halsbrecherischen Purzelbäume. Jetzt (Mittwoch Nachmittag) liegen gerade fünf Aeroplane in der bekannnten Dreiecksformation über der Stadt weg nach Norden zu.

† Die Zensusaufnehmer in unserer Stadt haben ihre Arbeit nahezu vollendet und sagen, daß ihnen das Publikum ein sehr freundliches Entgegenkommen gezeigt hat und in jeder Weise behilflich war. Sollte irgend jemand übersehen worden sein, so benachrichtige man Frau Camilla Hoffmann oder Frau E. A. Zahn, damit ein vollständiger Bericht für unsere Stadt ausgemacht werden kann.

Die deutsche Regierung genehmigt Pläne des Unterstützungswertes in Deutschland.

Die folgende offizielle Mitteilung der deutschen Regierung, die den Warenhausplan der „American Relief Administration“ und das Werk des „Friends Committee“ gutheißt, ist eben in unsere Hände gekommen. Das Warenhaus im Hauptort ist jetzt gegründet. Lebensmittel im Werte von \$500,000 sind durch das „Friends Service Committee“ bestellt worden, und die Sendung ist jetzt auf dem Weg nach Deutschland, um dort von Wohltätigkeits - Gesellschaften verteilt zu werden, welche mit dem „Friends Committee“ zusammenarbeiten. Alle diejenigen, die sich interessieren und den Notleidenden in Deutschland Hilfe leisten möchten, werden jetzt eruchtet, reichlich und regelmäßig ihr Scherflein beizusteuern. Das Werk soll nur bis Juli dauern.

Um Lebensmittel - Anweisungen an Einzelpersonen zu schicken, wenden man sich an irgend eine Bank. Für die allgemeine Unterstützung eruchen wir Beiträge an das „American Friends Service Committee“, 20 South Twelfth Street, Philadelphia, Pa., sofort zu senden.

Die erwählte Mitteilung der deutschen Regierung lautet wie folgt: Den 28. Januar 1920.

„Angehts des Mißverständnisses, das nun in gewissen amerikanischen Kreisen vorherrscht wegen des von Herrn Herbert Hoover neu in Deutschland organisierten Unterstützungsplanes, erlaube ich die deutsche Reichsregierung zu betonen, daß sie alle Bemühung mit Dank bewilligt, die aus einem von Menschenliebe getriebenen Herzen fließt und sich nicht, den gewaltigen Druck und die schreckliche Not zu mildern, die als Folge der Nahrungs - Nothlage in unserm Lande herrscht. Die Regierung unterstützt somit den von Herrn Hoover gestifteten Plan unter dem Namen „American Relief Administration Warehouse“, welche durch ganz Mittel - Europa unter der Leitung des „American Relief Administration, European Children's Fund“ fungieren soll.

Ferner hat unsere Regierung gestattet, daß alle Lebensmittel, die durch diese Organisation in Deutschland eingeführt werden, nicht nur volle Freiheit des Import - Zolles haben sollen, sondern auch besondere Beförderungs - Rechte und andere gewisse Vorteile.

Dieser Plan hat den Vorteil, daß er den Großverkauf von Lebensmitteln in Amerika zum mindesten

Preise, und den Transport nach deutschen Hafenstädten in Schiffsladungen bei niedrigsten Frachtraten mit sich bringt, und eventuelle Versicherung durch deutsche Wirthilfe hier, daß die Sendungen sicher und schnell den Empfängern zugeführt werden.

Die deutsche Reichsregierung nimmt mit dankbarer Anerkennung die wertvolle Hilfe an, die den notleidenden deutschen Kindern durch die „American Society of Friends“ (Quakers) zugute kommt, welche Societät unter Leitung des Herrn Hoover ein besonderes Komitee in unser Land schickte.

Als Anerkennung ihrer edlen Motive, welche dieser Handlungsweise zugrunde liegen, hat die Regierung gleichfalls den Sendungen dieser Organisation volle Freiheit der Einfuhr und Gebühren gewährt, und sichert ihr freie Speicher- und Auslagerungsräume, eventuell Transport ihrer Lebensmittel durch ganz Deutschland.

Diese beiden Organisationen sind eng verbunden mit dem „Deutschen Zentralausschuß für die American Relief“, eine Organisation, die alle hervorragenden Wohltätigkeits-Gesellschaften in sich schließt und aus Repräsentanten aller Religionsseten und Klassen, wie auch politischen Parteien besteht.

Die deutsche Reichsregierung hofft zuversichtlich, daß die Ausföhrung von Herrn Hoovers philanthropischen Unternehmungen viel dazu beitragen wird, die zukünftige Generation Deutschlands wieder aufzubauen.

* General Pershing kam am Dienstag in San Antonio an, wo ihm ein großartiger Empfang bereitet wurde.

* In Seguin feierten Herr J. R. Zeigler und Frau am Montag ihre silberne Hochzeit.

* Herr Dwight L. Revelling, ein Rechtsanwalt in Dallas, ist der fünfte Kandidat für das Governorsamt; die andern vier sind die Herren Thomas von El Paso, Pat Neff und Robert Henry von Waco, und der frühere Generalanwalt V. J. Rooney von Smithville.

* Während des schlechten Wetters im Januar ist im Nordwesten des Staates viel Schnee gefallen. Im Panhandle-Gebiet ist Vieh umgekommen. Die Telegraphendrähte entlang der Fort Worth & Denver- und der Cotton Belt-Bahn waren stellenweise heruntergerissen. Im Delgebiet mußte alle Arbeit wegen des Schnees eingestellt werden. Die Züge hatten viele Stunden Verspätung.

* Der Bericht des Staats-Feuer-marshalls Inglis für den Monat Dezember zeigt, daß in Texas in diesem Monat 27 Todesfälle und 64 Verletzungen durch Feuer vorkamen. Zehn von den Todesfällen wurden durch Gas, Gasolin und Acetofinöl verursacht. 66 Personen verbrannten und 119 wurden verletzt in September, Oktober, November und Dezember. Von den 27 Todesfällen in Dezember waren 14 Kinder und 13 Erwachsene. 15 waren männlichen und 12 weiblichen Geschlechts. Von den 64 Verletzten waren 54 Erwachsene und zehn Kinder, 44 waren männlichen und 20 weiblichen Geschlechts.

* Der County Clerk von Guadalupe County hat Heiratschneine ausgehellt für Walter Behrendt und Frieda Erben, Richard F. Warnede und Thella Lenz, Oscar Mergede und Pauline Gerlach, Willie Maner und Elsie Friedrich, Gostwin Dedek und Alma Baese.

* Das vollständig angekleidete Skelett einer Frau wurde von Arbeitern in einem alten Stall in El Paso aufgefunden. Seit über einem Jahre wurde der Stall nun als Lagerraum benutzt und die Entdeckung wurde gemacht, als man Ausgrabungen für eine Garage vornahm. Beim Abreißen einer Wand fanden die Arbeiter das Skelett in einem Wirthausfen. Zwei kleine, teure Schuhe, zwei goldene Ohrringe, ein blaueselbnes Kleid und Strümpfe wurden an der Frau die schwarzes Haar hatte, gefunden. Man glaubt, es ist das Skelett einer Frau, die vor einem Jahre aus einem Noonting Haus verschwand. Die Frau, wie gesagt wird, war reich, und soll die Gattin



Fordson Tractors

Begen Preisen und Demonstration wende man sich an

Gerlich Auto Co.

Authorized Ford and Fordson Sales and Service.

PHONE 61

eines Geschäftsmannes in Louisiana gewesen sein.

— Im Manhattan - District des Staates New York ist Frau Marguerite Smith als republikanisches Legislaturmitglied gewählt worden.

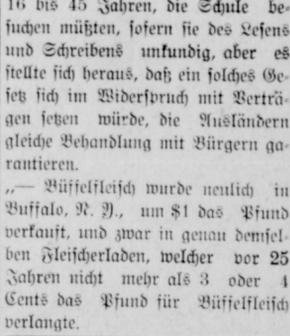
— Mit dem Dampfer „Noordam“ der Holland-Amerika-Linie sind fünf Deutsche aus Deutschland eingetroffen, welche nach St. Louis weiterreisen, um sich dort an einer Pels-Auktion zu beteiligen; sie hatten Spezialpässe, die vom amerikanischen Konsul in Rotterdam beglaubigt waren und mußten in New York als „feindliche Ausländer“ Bürgschaft stellen, da wir uns nominell immer noch mit Deutschland im Kriege befinden. Sie sagen, daß Deutschland sich jetzt gezwungen sieht, Pelze in Amerika zu kaufen, da Rußland als Pelzquellen nicht mehr verfügbar ist.

— Von Portsmouth in Nord-Carolina wurde berichtet, daß eine große Anzahl Klapperschlangen schwimmend nahe dem Half Moon Leuchturm, an der Küste, gefangen wurden. Es ist dieses sieben Meilen vom Hauptland und vier Meilen von einer Halbinsel entfernt.

(Vielleicht wurden die Schlangen auf Treibholz durch Hochwasser hinausgetragen — oder vielleicht ist der Bericht, wie so manche Schlangengeschichte, ein wenig übertrieben.)

— Im Senat in Washington wurde ein Zusatz zu Sen. Newrons Amerikanisierungsvorlage angenommen, der bestimmt, daß alle Personen im Alter von 16 bis 21 Jahren, ob Bürger oder Nichtbürger, die nicht lesen und schreiben können, mindestens 200 Stunden im Jahre die Schule besuchen müssen. Die Vorlage besagte ursprünglich, daß nur Ausländer, und zwar solche im Alter von 16 bis 45 Jahren, die Schule besuchen müßten, sofern sie des Lesens und Schreibens unfähig, aber es stellte sich heraus, daß ein solches Gesetz sich im Widerspruch mit Verträgen gegen jeden würde, die Ausländern gleiche Behandlung mit Bürgern garantieren.

— Büffelfleisch wurde neulich in Buffalo, N. Y., um \$1 das Pfund verkauft, und zwar in genau demselben Fleischerladen, welcher vor 25 Jahren nicht mehr als 3 oder 4 Cents das Pfund für Büffelfleisch verlangte.



“Exide” Battery Service

A dependable, thorough, battery service is essential to your starting and lighting.

So is a good battery. “Exide” Service can and will provide you with both.

GERLICH, AUTO CO
Phone 61

Nur noch einige Tage

hat man Gelegenheit, die Augen mit den berühmten, richtig angepaßten **Auga Crystal-Linien** versehen zu lassen. Dr. L. C. Lewtas, Sehrakt-Spezialist und Refraktionsist, wird in **Schumanns Apotheke** sein bis Sonntag Nachmittag, Untersuchung und Konsultation frei. Wer irgendwelchen Trübel mit seinen Augen hat, veräume nicht vorzusprechen.

Lehrer gesucht

für die Mission Valley Schule. Nachfragen bei den Trustees **Hermann Frensch, Gustav Vogel, Rudolph Brecher.**

Dankagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Gatten, Paters, Großvaters und Urgroßvaters Herrn Fritz Harms ihre Teilnahme erwiesen, besonders auch der Familie Christian Stolte, sowie den Herrmannsöhne für freundliche Hilfestellungen und Herrn Pastor Mornhinweg für seine trostreichen Worte am Grabe, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dankagung.

Allen, die uns während der Krankheit, beim Tode und bei der Beerdigung unseres geliebten Kindes, ihres Teilnahme erwiesen, besonders auch unseren Nachbarn für freundliche Dienstleistungen, und Herrn Pastor Peterfen für seine trostreichen Worte im Hause und am Grabe, sprechen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen: An. Weil jr. und Familie.

Wichtig für alle entlassenen Soldaten.

Lebensversicherung wird hier erklärt, und wir stehen bereit alle Hilfe frei zu leisten für alle entlassenen Soldaten, die ihre Lebensversicherung ändern wollen, oder wieder in Kraft setzen wollen, nachdem Sie diese fallen lassen haben. Die Bedingungen sind sehr liberal; es sollte kein junger Mann keine Armeeverversicherung aufgeben. Auch im Falle daß noch sogenannte Aliments oder Aliments rückständig sind, könnten wir darin behilflich sein.

E. A. Eiband, Vorsitzender, Home Service Section, American Red Cross.

Verlangt.

Frau oder Mädchen, um vollständigen Haushalt zu besorgen; guter Lohn.

Frau Jacob Schmidt.

frl. Margaret Rice

von Austin, eine bekannte Unterhaltungs-künstlerin, gibt am 11. Februar abends 1/8 Uhr in der Methodistischen Kirche ein Recital, unter den Auspizien der „Women's Missionary Society“. Eintritt 50, 35 und 25 Cents. Kinder unter 8 frei.

Notiz.

Eine Anzahl hiesiger Damen haben beschlossen, Kleider und Wäsche für die notleidenden Frauen und Kinder in Oesterreich und Deutschland zu nähen, und wird für diese gute Sache bereits kollektiert. Jeder trage zu diesem großherzigen Werke bei, daß die nötigen Stoffe gekauft werden können. Jede Summe, wenn auch noch so klein, wird mit Dank entgegengenommen werden von der Schatzmeisterin, Frau John Kautz, 183 611 San Antonio Street.

Zu verkaufen

Der Aug. Kirchner Blag in der Comalstadt; Wohnhaus, gute Scheune und Nebengebäude, sowie auch 4 bis 5 Acker Land. Der Blag ist in ertragsfähigem Zustand. Günstige Bedingungen. Man wende sich an **Albert Kirchner oder George Luer**.

Verlangt.

Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit.

Frau D. L. Pfannstiel.

Zu verkaufen

5 Passenger Touring Car, Saxon 6“, wenig gebraucht, in gutem Zustande; zu haben in Hoffmanns Garage.

Notiz.

Alle Schützen, die noch Mitglied des unterzeichneten Vereins sind, werden aufgefordert, am Samstag, den 7. Februar 1920 im Courthouse zu erscheinen, da wichtige Geschäfte vorliegen und zur Entscheidung kommen.

Comal Springs Schützen-Verein per H. J. Weidner, Sekr.

Lokales.

Der Stadtrat hat die Anordnung einer Wahl unter Beratung, in welcher die Steuerzahler entscheiden sollen, ob für Neu-Braunfels ein besseres System für permanente Straßenverbesserung und Seitenwegbau angenommen werden soll. Die Steuerzahler können nämlich durch Stimmenmehrheit ein Gesetz hier in Kraft setzen, durch welches der Stadtrat bei permanenten Straßenverbesserungen einen Teil der Kosten den Besitzern des anstößenden Grundeigentums auferlegen kann, die durch die Wertzunahme dieses Eigentums einen direkten Vorteil von solchen Verbesserungen haben.

Ueber dasselbe Gesetz wurde schon einmal hier abgestimmt. Die Wahl fand am 25. April 1916 statt; es wurden 120 Stimmen für und 121 Stimmen gegen die Aenderung abgegeben.

Unser gegenwärtiges System ist mit großen Mängeln behaftet. Wir wollen versuchen, einige davon den Lesern hier klarzumachen.

Angenommen, der Stadtrat verbessert die Straße vor dem Eigentum eines unserer Mitbürger, den wir, um die nachfolgenden Erläuterungen deutlicher und kürzer zu gestalten, einfach „Michel“ nennen wollen.

Natürlich bezahlt der Michel Steuern und trägt daher seinen Anteil an den Kosten der Verbesserung. Alle Steuerzahler der Stadt tragen zu diesen Kosten bei. Die Leute, die in den äußeren Stadtteilen wohnen, wo nie etwas an den Straßen gemacht wird und wegen der ewig knappen Geldmittel überhaupt nicht gemacht werden kann, bezahlen, im Verhältnis zu ihrem Eigentum, jeder ebensoviele Steuern zu dieser Verbesserung vor dem Hause unseres Mitbürgers Michel, wie dieser selbst.

Dafür steht ihnen die Benutzung dieser verbesserten Straße frei. Diese Nutznießung hat der Michel ebenfalls. Aber der Michel hat außerdem noch einen weit größeren Nutzen; sein Eigentum ist durch die Verbesserung der Straße im Wert gestiegen. Schon Rancher ist durch solche Verbesserungen, zu deren Kosten er nur ein geringes beigetragen hat, zum wohlhabenden Mann geworden. Michels Steuerbeitrag zu der betreffenden Verbesserung ist vielleicht nur eine Kleinigkeit; die durch die Verbesserung bewirkte Wertzunahme seines Eigentums beläuft sich vielleicht auf mehrere hundert Dollars.

In volkswirtschaftlichen Büchern und Abhandlungen wird eine solche Wertzunahme „nichtverdienter Wertzuwachs“ und „unearned increment“ genannt.

Es ist klar, daß die Ungerechtigkeit, die in einer solchen Verteilung Einzelner auf Kosten sämtlicher Steuerzahler liegt, nur unvollkommen ausgeglichen wird, indem derjenige, der heute den Vorteil hat, morgen zum Vorteil Anderer in derselben Weise besteuerung wird, wie Andere zu seinem Vorteil besteuerung wurden. Das menschliche Leben ist zu kurz, als daß in dieser Weise sich ein Ausgleich während der Lebenszeit eines Einzelnen vollziehen könnte.

Eine ähnliche Ungerechtigkeit ist in unserem Seitenwegbausystem involviert. Michels Nachbar bauen auf ihre Kosten gute Seitenwege; Michel erhält die freie Benutzung derselben; er selbst kümmert sich jedoch nicht um seinen Seitenweg, der sich noch im Urzustande befindet; seine Nachbarn und die Bewohner der Stadt im Allgemeinen, die an seinem Hause vorbeigehen müssen, sind im Nachteil.

Ein wenig Nachdenken zeigt, daß unser gegenwärtiges System sehr unvollkommen ist.

Einer der schlimmsten Mängel ist, daß die Steuereinnahmen fast nie hinreichend sind, um ohne eine Bondausgabe etwas Dauerhaftes zu machen. Das Geld muß hier und dort in temporären Reparaturen „verbuttert“ werden, und das Straßensystem als Ganzes wird bei dem zunehmenden Verkehr eher schlimmer als besser.

Das Gesetz, über dessen Annahme für unsere Stadt abgestimmt werden soll, enthält, kurz gefaßt, die folgenden Bestimmungen:

Soll eine Straße permanent verbessert werden, so kann der Stadtrat, falls er es für angebracht hält, Bestimmungen treffen, denen zufolge die Eigentümer des anstößenden Grundeigentums einen Teil der Kosten tragen. Dieser Teil wird vom Stadtrat festgesetzt und kann nicht mehr als drei Viertel der Gesamtkosten betragen, aber nicht mehr als drei Achtel der Gesamtkosten für die Grundbesitzer auf jeder Seite der Straße.

Wird also die Straße vor Michels Haus permanent „gefixt“, so kann der Stadtrat ihm bis zu drei Achtel der Kosten der Straße vor seinem Haus auferlegen. Der Michel kann das ratenweise abbezahlen und wird durch die sofortige Wertzunahme seines Eigentums vollumfänglich entschädigt.

Den Grundeigentümern muß in solchen Fällen Gelegenheit gegeben werden, ihre Ansichten in bezug auf die Wertzunahme, die ihr Eigentum durch die Verbesserung erhält, kundzugeben, ehe der Stadtrat festsetzt, welcher Teil der Kosten von den Eigentümern zu tragen ist.

Wird die Herrichtung oder Verbesserung der Seitenwege und die Herstellung von Straßeneinfassungen angeordnet, so kann der Stadtrat beschließen, daß die Eigentümer der anstößenden Grundstücke einen Teil, oder die ganzen Kosten dieser Verbesserungen tragen.

In keinem Falle jedoch dürfen die Kosten, die der Grundeigentümer zu tragen hat, die infolge der Verbesserungen entstehende Wertzunahme übersteigen. Das Gesetz enthält Bestimmungen, die den Eigentümern in dieser Hinsicht ausgiebig beschützen.

Die Kosten werden mit den Steuern in beliebig kleinen Raten kollektiert, je nachdem der Stadtrat in Berücksichtigung der Verhältnisse es für richtig hält.

Die Grundidee des Gesetzes ist, daß unverdienter Wertzuwachs zum Teil wenigstens dem Gemeinwesen, welches sie verdient hat, zugute kommen sollten, und nicht allein den Wenigen, die dadurch unerbitterlich bereichert werden. Und in bezug auf Seitenwege geht das Gesetz von dem Prinzip aus, daß der Grundeigentümer, der das Recht hat, die guten Seitenwege seiner Nachbarn zu benutzen, auch seinerseits dazu beitragen soll, daß seine Nachbarn auf guten Seitenwegen an seinem Eigentum vorbeigehen können. Diese Ideen liegen schon dem jetzigen System zugrunde; ihre Ausführung würde jedoch durch die Aenderung sehr erleichtert werden und keinem schwer fallen, da die Beistuerern in leichten Abzahlungen stattfinden könnten.

Die Annahme des betreffenden Gesetzes würde es dem Stadtrat ermöglichen, mit den ihm zur Verfügung stehenden knappen Mitteln mehr und Besseres im Straßenbau zu leisten, als unter den gegenwärtigen Umständen möglich ist.

Die Hauptopposition gegen dieses Gesetz schien vor vier Jahren von den Bewohnern angrenzender Stadtteile zu kommen, welche irrtümlicher Weise die Auffassung gewonnen hatten, daß sie sofort für die Verbesserung der Straßen vor ihrem Grundbesitz schwer belastet werden würden. Das würde natürlich nicht der Fall sein. Gerade die Bewohner dieser Stadtteile aber würden Vorteil dadurch haben, indem mit dem Geld, das sie und Andere zur Straßenverbesserung beisteuern, ungefähr das Dreifache gethan werden könnte. Zur Verbesserung der Sequin-Straße zum Beispiel haben diese Bewohner ihren Teil zu den ganzen Kosten beigetragen, während sie, falls das vorgeschlagene System in Gebrauch gewesen wäre, nur ihren Teil zu ungefähr einem Drittel der Kosten hätten beizusteuern brauchen.

Wir haben den Vorschlag jetzt schon so ausführlich besprochen, damit die Steuerzahler sich die Sache überlegen und über alle Punkte der Wahl informieren können. Es scheint die Ansicht zu sein, diese Wahl mit der Stadtwahl am ersten Dienstag im April zu verbinden. Es wäre wünschenswert, daß der Vorschlag in der Zwischenzeit fleißig besprochen wird; Mittel dafür und dagegen welche

dieses in sachlicher Weise thun, werden gern unentgeltlich veröffentlicht.

In San Antonio veranstaltete ein Ausschuss des Bundes senats, das sogenannte „Hall Committee“, ein Verhör über die Zustände an der mexikanischen Grenze in den letzten Jahren. Dabei kam auch die Agitation zur Sprache, die vor einigen Jahren unter den Mexikanern stark betrieben wurde und deren angelegliches Ziel es war, wenigstens Westexas wieder für Mexiko zurückzuerobern. Die Zeugenaussagen und die Beobachtungen von Beamten und Anderen deuten darauf hin, daß dieses durch einen plötzlichen Ueberfall geschehen sollte. Die Agitation erreichte in dieser Gegend nicht lange vor dem Eintritt unseres Landes in den Krieg ihren Höhepunkt und wurde unzweifelhaft von Agenten der damaligen deutschen Regierung, welcher viel daran lag, unser Land an der mexikanischen Grenze zu beschäftigen, um es aus dem Krieg herauszuhalten, nach Kräften gefördert. Man wußte, daß Mexiko ein großes, reiches Land ist, daß seine Bewohner kriegerisch und tapfer sind. Von den Bewohnern der Vereinigten Staaten nahm man an, daß sie überhaupt keine Nation bildeten, sondern ein Konglomerat antaquiitischer Völkerelemente, einen bunten Nessel aus verschiedenen Zusammenhängen, mit nur einem einzigen gemeinsamen Streben — die Jagd nach dem allmächtigen Dollar.“ Die kleine amerikanische Armee schätzte man äußerst gering ein, und daß man auf die Mitwirkung großer Bestandteile des amerikanischen Volkes rechnen zu dürfen glaubte, beweisen Äußerungen des damaligen Kaisers, hochgestellter Beamter der damaligen deutschen Regierung und unzählige Äußerungen der alldeutschen Presse. Man glaubte, Texas und andere Staaten den Mexikanern als Kriegsbeute versprechen zu können.

Die Agitation unter den Mexikanern hier nahm zu der erwähnten Zeit einen bedrohlichen Charakter an. Es hat keinen Zweck mehr, die Sache länger geheim zu halten. Wer Spanisch verstand, konnte oft hören, daß dieses mexikanische Boden sei. Es waren damals — in 1916 — wohl mehr Mexikaner in dieser Gegend als Weiße. Es fiel auf, daß die Mexikaner reichlich mit vorzüglichen Waffen und Munition versehen waren. Nur wenige Weiße hatten mehr als vielleicht eine ungeladene Schrotflinte im Hause. Geheime Versammlungen von Mexikanern fanden nachts an abgelegenen Orten statt.

Die Bewegung nahm schließlich einen solchen Umfang und Charakter an, daß die Beamten sich veranlaßt sahen, in aller Stille eine geheime bewaffnete weiße Bürgergarde zu organisieren, zu welcher viele prominente Bürger unserer Stadt gehörten.

Das berühmte Generalsstabsregiment: Sprengstoff anhäufen und zündende Umstände schaffen, verfaßte in diesem Falle sein Wirkung, da die Beamten zu wachsam waren und wohl die große Mehrzahl der Mexikaner für den Plan nicht zu haben war. Wer jedoch die Kurzsichtigkeit und abgrundtiefe Unwissenheit der Mehrzahl der Mexikaner und ihre leichte Erregbarkeit kennt, kann sich vorstellen, was unter Umständen sich hätte ereignen können. Wie die Agitation hier zu wirken begann, konnte man unter anderem aus einem in spanischer Sprache verfaßten Schriftstück erfahren, worin erklärt wurde, daß der Boden hier nun bald mit Blut gerötet sein würde. Und wie vollständig man die mexikanische Bevölkerung unter Kontrolle hatte zeigt die Möglichkeit, mit welcher die jüngeren Männer verschwand als die Vereinigten Staaten in den Krieg eintraten.

Unserer Car Purina Hühner- und Kuhfutter ist angekommen. Es ist kaum nötig, Sie auf den Wert der „Purina Futtermittel“ aufmerksam zu machen, denn diese sind hier gründlich ausprobiert worden.

Für große Hühner, kleine Küden, große Kälber, kleine Kälber gibt es nichts Besseres, als Purina Futtermittel. Machen Sie einen Versuch und überzeugen Sie sich.

19 2 **Eiband & Fischer.**

† Lassen Sie Ihre Ford anstreichen bei **E. Heidemeyer Co.** 50 4

An die Schulpatrone und Trustees

der verschiedenen Schuldistrikte in Comal County und in den benachbarten Counties:

Wir haben an Hand und für sofortige Ablieferung fertig zu sehr anziehenden Preisen:

Eine Anzahl No. 1 einfache Schul-Bücher.

Einen großen Vorrat der berühmten „Globe-Bernick“ Bücherdruck-Abteilungen für Schulgebrauch. Diese Bücherdrucke sind das Praktische, was man kaufen kann, sie sind sicher gegen Räuse, Staub und Feuchtigkeit und werden in einzelnen Abteilungen geliefert, von denen man nur so viele zu kaufen braucht, wie man für die augenblicklich vorhandenen Bücher nötig hat.

Machen Sie das Schulzimmer anziehend und angenehm. Wir werden Ihnen helfen.

J. JAHN

Phone 21 **QUALITY FURNITURE STORE**

† Dr. P. C. Suchs von Austin, Spezialist für Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden und Anpassen von Brillen, kommt regelmäßig alle zwei Wochen nach Neu-Braunfels, und wird am Sonntag, den 8. Februar im Prinz Solms Hotel sein.

† Eine gebrauchte „New Home“ und eine gebrauchte „Davis“ Nähmaschine, sehr billig!

J. Jahn,
Quality Furniture Store.

† **Im verkaufen,** in Landa's neuem Lagerhaus neben der Mühle, Soatthaus, Hofes zum Mähtern und Ranfah-Gorn in beliebiger Quantität. Bitte erkundigen Sie sich nach unseren Preisen ehe Sie sonstwo kaufen.

Joseph Landa.

† **Sämereien.**

Ein jeder sollte, wenn möglich, energisch zugreifen, um einen Gemüsegarten zu bestellen. Nahrungsmittel müssen knapp werden durch die jetzigen Zustände der „Unterproduktion“.

Nur durch den Aufbau dieser Produktion können wir hoffen, Not und höhere Preise zu bekämpfen.

Unsere Sämereien sind geprüft, und mit „genügend Regen“ werden Sie ohne Zweifel ihren Tisch „schwer beladen“ können. Ja, gewiß, wir wollen die Sämereien dazu verkaufen.

18 2 **Eiband & Fischer.**

† **Bienen - Bogen.**
Macht eure Bestellungen bei **New Braunfels Wood Works, Tel. 377.**

† **Auto Tops, Buggy Tops, Seat Covers etc.**

Wm. Tays.

† **Mehr Eier** bekommt man, wenn man **Martins Egg Producer** füttert. Sie bekommen zweimal den Wert Ihres Geldes in Eiern, oder das Geld selbst zurück. **Martins White Diarrhoe Mittel** und **Knob Mittel** kurieren. Garantiert von **H. C. Voelker & Son.** 17 8

† **Coco Brush** und **Stahl-Tür-Matten** helfen, Ihr Haus rein zu halten.

J. Jahn,

Quality Furniture Store.

† **Auto Tops, Sitzüberzüge, und Reparaturen** an Auto und Buggy Tops bei **E. Heidemeyer Co.** 50 4

† **Sprecht** vor bei **Wm. Tays**, wenn ihr ein Geschirr, einen Sattel etc. braucht. Ihr werdet Geld sparen.

† **Man kann** mehr Leuten in dieser Gegend etwas mitteilen durch eine Anzeige in der Neu-Braunfels Zeitung, als in irgend einer anderen Weise für dasselbe Geld.

† **Gute gebrauchte Buggies** zu verkaufen bei **E. Heidemeyer Co.**

† **Lawn Mowers** werden scharf gemacht, **Rubber Tires** ausgegogen, auch an **Babyswagen**, bei

J. Schwaubt.

† **Auto Tops, Buggy Tops, Seat Covers etc.**

Wm. Tays.

† **Carladungen** schönes **Heu** kommen jeden Tag an, kauft von der **Car**, in beliebiger Quantität; ruft **Landa's Office** auf wegen Preis.

† **Wir verkaufen**



Otto Rohde.

† **Bügel, Geschirre, Collars, Drehtel etc.**

Wm. Tays.

† **Vollständige Auswahl Buggies** Surrents, Wagen, Geschirre und Sättel bei **E. Heidemeyer Co.** 50 4

Schnellster Fracht- und Post-Versandt

nach Euren Verwandten und Freunden

in Deutschland, Oesterreich und Czecho-Slovakia.

Wöchentlich zwei Dampfer direkt nach Deutschland. Man schreibe um die Verbands-Listen.

Geldsendungen auf dem sichersten Wege nach obigen Ländern durch Checks auf „Deutsche Bank“, Berlin, und „Wiener Bankverein“, Wien, zu den niedrigsten Tageskursen.

Wir senden auch von dem Abender selbst gepackte Kisten.

G. N. Spielhagen,

1310 Roosevelt Ave., San Antonio, Texas.

Vertreter der Hamburg-Amerika Linie.

Cook's Cough Mixture

(ist anders als andere Hustenmedizinen)
Man gebrauche sie für La Grippe und trockenem, hackenden Husten.
Preis 60c plus Kriegsteuer.

H. V. Schumann

Apotheker

Neu-Braunfels, Texas

Firestone und Racine Tires

Agenten für **Columbia Storage-Batterien.**
Erstklassige Reparaturen an Batterien und Automobilen.
Alle Arbeit garantiert.

Vollständiger Vorrat von Auto-Zubehör.

Mehlitz & Ruppel Auto Co.

710 San Antonio St.

Telephon 451

Für das Neue Jahr

Double u. Single Entry Ledgers Journals, Records u. Day Books

B. E. Uoelker & Son

Neu vom „Mancu Löwen.“

Kriminalroman von W. E. C. Kerolf.

(Fortsetzung.)

Mit den weiblichen Zeugen fing das wirkliche Interesse der Untersuchung erst an. Genug war für die Klatschbasen in Stroan ruckbar geworden, um zu merken, daß der Streit zwischen Clifford King und dem Fischer Jem Stidels wegen Nell Claris ausgedehnt war, und jedermann wußte, daß Miß Vostal die Partei Jems ergriffen und sich auf diese Weise auffällig in den Vordergrund dieser romantischen Geschichte gebracht hatte. Obgleich Jem Stidels nicht den besten Charakter gehabt hatte, so war es doch natürlich, daß sich nach seinem plötzlichen und geheimnisvollen Tode im Volksgefühl ein starker Umschlag zu seinen Gunsten vollzog.

„Armer Kerl!“ — so sagte man zueinander. „Es ist klar, er muß das Mädchen schrecklich geliebt und gewiß muß sie ihn auch etwas dazu ermutigt haben, so daß er sich erkühnen konnte, sich als ihren Galan aufzuspielen.“

Der weibliche Teil der Bevölkerung war wegen ihres unabweislichen Anspruchs auf Schönheit sehr gegen Nell eingenommen.

Der männliche Teil andererseits, obgleich weniger voreingenommen als die Frauen, war doch nicht zu lebhafter Teilnahme für das Mädchen geneigt, das immer eine ausgefroschene Gleichgültigkeit gegen ihr entgegengebracht. Aufmerksamkeit zur Schau getragen hatte. Es gab an diesem Tage manchen jungen Mann in dem gedrängt vollen Gerichtssaal, der insgeheim Balsam für seine verwundete Eitelkeit darin fand, daß das Mädchen, das ihm nicht einmal einen Blick gewährt hatte, durch zwei Liebhaber ins Unglück geraten war, von denen man auf den einen nicht eben stolz sein konnte, während der andere sich unzweifelhaft in eine gefährliche Lage gebracht hatte.

Im ganzen war es daher eher Miß Vostal als Nell, die die Symptomatik der Menge davontrug.

Als die kleine, schmachtige Dame mit dem verschrunpften Gesicht und dem gebleichten Haar in den Gerichtssaal trat und die Vögel mit ernst und würdevoller Ehrfurcht fürzte, da wurde kaum über ihren wunderbar altmodischen Anzug gelaßt, über das kurze Näddchen, den aufgerafften Rock und den Tirolerhut a la mode de femme fille, der einfiel so „elegant“ und „schick“ gewesen, jetzt aber nur noch ein lächerliches Ueberbleibsel vergangener Zeiten war. Man verzicht ihre altmodische Kleidung, ihre geizierten Manieren in Rücksicht auf die Herzengüte, die die kleine Dame dazu getrieben hatte, eine hilflose Hand nach dem armen Taugniachts auszustrecken und für die Sache des Mannes aus dem Volke gegen den Gentleman einzutreten.

Jedes Ohr im Gerichtshof war gespannt, ihre Worte richtig aufzufassen, aber die kleine Frau sprach so deutlich, mit einer zwar dünnen, fast schrillen Stimme, aber mit so klarer Aussprache, daß jedes Wort von einem Ende des Saales bis zum andern vernehmbar war.

„Sobiel ich weiß, sind Sie die Person, von der festgesetzt ist, zuletzt mit Jem Stidels vor seinem Tode gesprochen zu haben?“ sagte der Coroner.

„Ja, Sir,“ antwortete Miß Theodora. „Ich ging, sobald ich von seinem Unfall hörte, nach der Hütte, in der er wohnte, um zu sehen, wie es ihm ginge.“

„Er“ öffnete Ihnen selbst die Tür, wie ich glaube?“

„Ja, Sir, das tat er.“

„Und er war sehr aufgebracht gegen Sie, oder nicht?“

„Ja, Sir, so ziemlich. Er war sehr erregt und sagte, daß wir morgen früh uns zu verantworten haben würden.“

Bei diesen Worten fühlten sich alle Männer wie Frauen, zu einem heftigen Interesse angeregt. Man rührte endlich an den Rand des Geheimnisses.

„Es sagte, daß Sie sich zu verantworten haben würden? Was dachten

Sie, daß er damit meinte?“

„Ich habe es mir kaum überlegt. Er sprach wild durcheinander, denn er war zornig und aufgereg. Ich dachte an nichts, als wie ich ihn beruhigen könnte.“

„Niel es Ihnen nicht bei, daß er die Absicht haben könnte, selbst seinem Leben ein Ende zu machen?“

Diese Frage überraschte augenscheinlich die Dame, denn sie starrte den Coroner betroffen an. Es war klar, daß der Gedanke ihr neu war.

„Nein, Sir, an so etwas dachte ich sicher nicht.“

„Sie hatten keine Idee, was er damit meinte?“

„Jemum, Sir, ich dachte, er wolle damit auf das unläufige Gerücht anspielen, die Geschichte von den Einbrüchen, die nicht weit von ihm stattgefunden hatten. Er pflegte zu sagen, er kenne den Dieb.“

Bei dieser offenherzigen Antwort, die dem Munde der Zeugin entschlüpfte war, ohne daß sie einen Begriff davon gehabt hätte, welche Bombe sie damit schleuderte, geriet die lauschende Versammlung in heftige Aufregung, die sie in lauten Ausrufen Luft machte.

„Er war sehr aufgereg, sagen Sie? Schien er im übrigen in seiner gewöhnlichen Verfassung zu sein? Ich meine, sprach er wie ein Mann, der sich in vollkommener Gesundheit befindet, in vollkommener Selbstbeherrschung?“ fragte der Coroner, sehr zur Enttäuschung der Hörer, die mehr für das der Geschichte zu Grunde liegende Geheimnis als für den Tod des Fischers Jem Stidels interessiert waren.

„Ja, er schien ganz er selbst zu sein. Wir waren erstaunt, ihn so zu finden.“

„Und — war er nüchtern?“

„Ganz nüchtern, wie ich sagen muß.“

„Sagte er etwas von dem Schläge, den er erhalten hatte? Klagte er über etwas?“

„Nicht, während ich da war.“

„Und jetzt, mein Fräulein, muß ich Ihnen noch eine andere Frage vorlegen. Wie weit ist es von Ihrem Hause bis zu der Stelle, wo der Verstorbenen gefunden wurde?“

Miß Vostal überlegte.

„Wenn man über die Felder geht, muß es ungefähr eine und eine halbe Meile sein. Auf der Straße sollte ich glauben, fast zwei Meilen.“

Sie winkte der Polizeikommissär dem Coroner zu, um seine Zustimmung zu dieser Berechnung auszusprechen.

„Und jetzt sagen Sie mir gefälligst, welche Zeit war es, als Sie die Hütte verließen, das heißt, als Sie zuletzt den Verstorbenen sahen?“

„Es war ungefähr zehn Minuten nach Sieben.“

„Wann stellen Sie die Zeit fest?“

„Ich sah nach der Uhr, als wir wieder zurück nach Hause kamen, um zu wissen, ob es Zeit wäre, für die Rückkehr meines Vaters das Feuer im Speisezimmer anzuzünden. Und es war fünfundzwanzig Minuten nach Sieben.“

„Dann rechnen Sie auf den Weg eine Viertelstunde?“

„Ja, es ist auf dem Weg über die Felder, den wir faßen, eine Dreiviertelstunde.“

„Es fand jetzt eine kurze Pause statt, und die lauschende Menge harrete atemlos der nächsten Frage des Coroners. Diese fiel einigermaßen überraschend aus.“

„Können Sie mir sagen, Miß Vostal, ob Sie und Miß Claris vom Augenblick Ihrer Rückkehr an bis zur Ankunft Ihres Vaters immer beisammen blieben?“

Miß Theodora bejahte sich.

„Nicht die ganze Zeit,“ antwortete sie, nachdem sie sich einen Augenblick bedacht hatte. „Ich zerriff mir, als ich durch die Hintertür trat, an einem Nagel das Kleid und bot Miß Claris, den Tee zu bereiten, während ich auf mein Zimmer hinaufsteige und den Schaden ausbesserte.“

„Und wie lange waren Sie oben?“

„Ungefähr eine Viertelstunde, wie ich glauben möchte.“

„Sie haben kein Mittel, die Zeit festzustellen.“

„Ich hatte nicht Ursache, besonders auf die Zeit zu geben; doch ich glaube mich zu erinnern, gesehen zu haben, daß es zwischen zwanzig und fünfzehn Minuten vor Acht war, als

ich ins Speisezimmer hinunterging und Feuer machte.“

„War Miß Claris darin?“

„Nein, doch kam sie nicht lange darauf mit dem Tee herein.“

„Und um welche Zeit war das?“

„Das kann ich nicht genau sagen. Doch glaube ich, es war bald nach Acht.“

„Und hörten Sie sie während der Zeit, da Sie allein im Speisezimmer waren, sich in der Küche bewegen?“

„Ich erinnere mich nicht, es bemerkt zu haben. Ich war mit dem Feuer beschäftigt, das nicht brennen wollte.“

„Alles in allem folgere ich aus dem, was Sie gesagt haben, daß von der Zeit, da Sie Miß Claris an der Hintertür verließen, bis zu der Zeit, da sie den Tee hereinbrachte, volle drei Viertelstunden verstrichen?“

„Ungefähr so, sollte ich meinen.“

„Sie haben sie während dieser Zeit nicht, noch erinnern Sie sich, sie in zwischen gehört zu haben?“

„Gewiß sah ich sie nicht und erinnere mich auch nicht, sie gehört zu haben.“

Wieder entstand eine gespannte Pause.

„Als Sie sie das nächste Mal wiedersehen — das ist, als sie den Tee hereinbrachte, schien sie da aufgereg, oder war sie ruhig?“

„Sie war sehr aufgereg. Sie hatte die ganze Zeit geweint, wie sie mir, glaub' ich, sagte.“

„Ich muß Ihnen für die Klarheit, mit der Sie Ihre Aussagen abgaben, danken. Nun noch eine andre Frage. Würde es — glauben Sie — für jemand möglich sein, von Ihrem Hause in drei Viertelstunden oder etwas mehr bis zu dem Plage, wo der Verstorbene entdeckt wurde, zu gehen und wieder zurückzukommen?“

Die im Gerichtssaal versammelte Menge schien einen tiefen Atemzug einhelliger Bestürzung zu tun. Nur die Zeugin schien die Absicht der Frage nicht zu bemerken.

„Es würde, wie ich sicher bin, völlig unmöglich sein,“ sagte sie verumbert.

„Und Sie sind sicher, daß die Zeit drei Viertelstunden nicht übersteigt?“

„So sicher, als ich es sein kann in Anbetracht, daß ich nicht besonders acht auf die Zeit gab.“

„Ich danke Ihnen. Das ist alles, was ich Sie jetzt zu fragen habe, doch ist es möglich, daß wir Sie noch einmal vorrufen müssen. — Meine Herren,“ fuhr er gegen die Geschworenen gewendet fort, die schon aufsprangen, um Fragen zu stellen, ich glaube, es wird für Sie besser sein, die Aussagen der Zeugin erst anzuhören, ehe Sie weitere Fragen an diesen Zeugen richten.“

Sie setzten sich wieder, und wieder entstand ein Summen und Zischeln der Aufregung im Gerichtssaal und die Leute sahen einander an und fragten, ob es wahr sei, daß Nell Claris vom Bahnhof geholt worden sei und ob sie als Zeuge vernommen werden würde. Die Geschichte wurde immer rätselhafter.

Das Geräusch hörte auf, als der Arzt, der die Leiche, ehe sie vom Fundorte fortgeschafft worden war, besichtigt hatte, den Eid ablegte und seine Aussage machte.

Bei der ersten flüchtigen Untersuchung, die er draußen zu machen im stande war, hatte er nichts bemerkt, was ihm Aufschluß über die Todesursache gegeben hätte.

„Sie nahmen aber später mit Hilfe von Doktor Clargas noch eine gründlichere Untersuchung der Leiche vor?“

„Ja.“

„Und Sie waren dann im stande, zu einem bestimmten Schluß zu gelangen?“

„Ja, das war ich.“

„Ich glaube, Sie waren im stande, festzustellen, daß der Mann auf gewöhnliche Weise ums Leben gekommen ist?“

Es herrschte atemlos Stille im Saal als der Doktor erwiderte: „Ja. In der rechten Seite des Kopfes fand ich eine kleine Wunde, und nachdem ich eine Zeifang sendiert hatte, fand ich im Gehirn eingebettet eine Kugel.“

Fünftes Kapitel. Der Wahrspruch. Zu sagen, daß man in dem überfüllten Gerichtssaal eine Stecknadel

River Crest Poultry Yards. Alex Forke, Eigentümer. Lassen Sie Ihre Bestellung jetzt eintragen für Baby Chix, die im Frühjahr abgeliefert werden. Baby Chix, \$18.00 für 100. Eier zum Ausbrüten, \$10.00 für 100. 4 Wochen alte Hühnchen, \$40.00 für 100. 10 Wochen alte Pullets, \$1.00 das Stück. Legende junge Hennen, \$2.50 das Stück. Bestellen Sie jetzt!

hätte fallen hören können, als der Arzt diese Aussage machte, hiehe die totenähnliche Stille, die über der dichten Masse der Hörer lag, unterbrechen.

Nicht einer von zwanzig in der Menge war auf diese aufsehenerregende Enthüllung gefaßt gewesen, die in der Tat nur der Polizei und dem Kommando mitgeteilt worden war. Diese neue Zufall ums Leben gekommen sein konnte, daß alle Anwesenden, Männer wie Frauen, einen Augenblick Atem schöpfen mußten, um sich mit der so gänzlich veränderten Sachlage abzufinden.

Zwischen fuhr der Arzt ruhig in seiner Aussage fort, von der vieles technisch und für die Mehrheit von keinem Interesse war. Doch konnte die Menge die wichtigen Tatsachen daraus entnehmen, daß der Schuß von hinten und von der rechten Seite des Kopfes gekommen sein mußte, wenn das Opfer, wie anzunehmen war, nach Stroan zu gegangen war, daß ferner die Verwundung nicht von dem selbst herüber kommen konnte und daß das Verbrechen ganz kurz vor der Entdeckung der Leiche begangen worden sein mußte.

„Können Sie sich darüber äußern, Herr Doktor, wieviel Zeit zwischen dem Abfeuern des Schusses und Ihrer ersten Besichtigung der Leiche verstrichen ist?“

„Nach meiner Meinung ist der Tod höchstens eine Stunde vor dieser, wahrscheinlich aber noch viel kürzere Zeit vorher eingetreten.“

„Können Sie uns Ihre Gründe für diese Meinung mitteilen?“

„Der Körper war noch ganz warm. Da es aber eine kalte Nacht war und der Körper an einer sehr offenen Stelle lag, so muß der Abkühlungsprozeß ein sehr rascher sein.“

„Können Sie uns genau sagen, zu welcher Zeit Sie diese erste Untersuchung der Leiche vornahmen und zu dieser Meinung gelangten?“

„Es war sechzehn Minuten nach acht Uhr, als man mich holen ließ und ich kam an dem Ort, wo die Leiche lag, zwischen zwanzig und fünfundzwanzig Minuten nach Acht Uhr an.“

„Und die Leiche hatte nach Ihrer Meinung ungefähr eine Stunde dort gelegen?“

„Oder beträchtlich weniger lange.“

„Sie würden daher annehmen, daß der Tod ungefähr zu welcher Zeit stattgefunden hätte? Oder ist es möglich, noch eine genauere Schätzung erlangen zu können?“

„Es ist natürlich schwer, es genau zu bestimmen. Doch bin ich sehr geneigt, den Tod auf acht Uhr oder etwas später anzusetzen.“

(Fortsetzung folgt.)

Prinzipientren. Strohenräuber: „Also, wie gesagt: die Uhr heraus! Am besten geben Sie sie mir freiwillig, damit ich sie nicht mit Gewalt zu nehmen brauche. Ich möchte so lange wie möglich 'n ehrlicher Kerl bleiben!“

Der ungelante Hans von Willow. Hans von Willow, der wegen seiner scharfen Zunge bekannt war, wirkte als Kapellmeister einmal mit zwei Primadonnen zusammen, die ebenso mächtig an Stimme wie an Körberumfang waren. Er hielt sie daher einen fremden Kompositionisten

mit den Worten vor: „Unsere beiden Prima-Donnen, Frau A. und Fräulein B.“

Jury-Liste.

Februar-Termin des Distriktrichters von Comal County.

Grand Jury. Montag, den 2. Februar 1920, vormittags 10 Uhr.

Walter Faust, Ben Ogletree, Hugo Sattler, Willie Fisher, Alfred Gash, Ernst Herbst, Louis Forschage, Aug. Triefsch, Herrn. Vogel, Willie Kühler, Gus. Krause jr., Hugo Kutz, Alfred Kadelmayer, Morris Koch, Hugo Wunderlich, Paul Zahn.

Petit Jury.

Erste Woche. Dienstag, den 3. Februar 1920, morgens 9 Uhr.

Chas. Kuske, Oskar Doeppen-schmidt, Julius Wose, Hilmar Doehne, Alfred Stein, Willie Scherb, Chas. Veierle jr., Bruno Wallhöfer, Harry Galle, Walter Fisher, Hermann Hilbert, Vodo Dietert, Hermann J. Knibbe, Edwin Ames, Harry A. Wagenführ, George Gesehe, Arthur Kehler, John Schell, Egon Kirnse, Joe Offer, Willie Selge, Hermann Locke, Alwin Weber, Milton S. Tolle, Chas. Pape, Edgar Pantermühl, Otto Kraft, Paul Lindemann, Wendelin Eberhard, Fritz Bosh, Alwin Bogel, Alwin Preiß, Herbert Adams, Richard Trapp, Rob. Herring, C. F. Brown, Howard Pfeuffer, Albert Seuge, Edgar A. Schumann, Herbert S. Mayer.

Zweite Woche. Montag, den 9. Februar 1920, 9 Uhr morgens.

Louis Knepper, Hugo Weidner, Max Erben, Herbert Holz, Simon Lambach jr., Albert Wornede, Harry C. Kust, Albert Steinbring, Ernst Tietze, Franz Neugebauer, Hugo Stratemann, August Scholz jr., Richard Schumann, Henry Maier, Werner Buehl, Henry C. Watson, Ed. Schleyer, Herrn. Borchers, Herrn. Ripp, Frank Schwab, Alfred Tolle, Ferd. Neßls, Adolf Gerhardt, Otto Stark, Alex Forke, Eugen Loep, Ferdinand Hans, Gus. Hampe, Albert Herring, Otto Pfannstiel, Albert Penschorn, Albert F. Meyer, Friedrich Wehe, Henry Kumpel, Edwin Schlameus, Otto Weidner, Walter Heitkamp, Jul. G. Voelker, Willie Wunderlich, Levin Hofe.

Dritte Woche. Montag, den 16. Februar 1920, 9 Uhr morgens.

Alwin Schaefer, Eugen Froelich, George Baetge, Chas. Hartwig, Fred Pfeuffer, John Kuppel, Adolph Lausch, Rochette Coreth, Arthur Bartels, Werner Wolfshohl, George M. Wells, J. B. Kaufman, Louis Vordenbaum, Alex F. Wegel, Aug. Schleyer, Willie F. Neuse, Louis Jentsch, Chas. Bergemann, Bernhard Ruhn, Walter Stark, Edmund A. Knepper, Alfred S. Staats, Emil Voigt, Albert Kraft, Edgar Dellers, Max Krause, Richard Stapper, Max Schulte, Herbert Krehmeyer, Willie Gienroth, Will. N. Rosen, Robert Heimey, Walter Jonas, Ernst R. Karbach, Arthur Cahm, Adolf Uecker, Oskar Borff, Max Schmidt, A. B. Michler, Arno Richter.

Kirchenzettel.

In der Deutsch-Protestantischen Kirche zu Neu-Braunfels: Die Sonntagschule beginnt jetzt um 10 Uhr vormittags. Jeden Sonntag Morgen Gottesdienst um 11 Uhr. Jeden Sonntag Abend Gottesdienst um 8 Uhr. G. Wornhinweg, Pastor.

Methodisten Kirche: Sonntagschule 9:45 Uhr, Gottesdienst 11 Uhr morgens und 7 Uhr abends jeden Sonntag. F. B. Kadeßke, Pastor.

Am 1. und 3. Sonntag in jedem Monat findet in der St. Pauluskirche zu Cibola morgens Sonntagschule und Gottesdienst statt; am 2. und 4. Sonntag in jedem Monat findet in der Evangelischen Erlöserkirche zu Schaal Sonntagschule und Gottesdienst statt.

Jeden 5. Sonntag im Monat morgens Sonntagschule und Kirche in Cibola und nachmittags in Zuehl. Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat nachmittags Sonntagschule und Gottesdienst in der Evangelischen Kirche zu Converse. Telephon, Marion No. 22, 2 short, 1 long. C. Knifer, Pastor.

Lochhart. Vom Januar 1920 ab wird in der Evangelischen Christus Kirche zu Lochhart jeden Sonntag Vormittag um 10 Uhr Sonntagschule und um 11 Uhr deutscher Gottesdienst sein. Ich bitte um allseitige Unterstützung von Seiten aller Gemeindeglieder. F. W. Rudy, Pastor.

Redwood. Vom Januar 1920 ab wird in der Paulus Kirche zu Redwood jeden 2. und 4. Sonntag im Monat um 4 Uhr nachmittags Gottesdienst sein. Der Konfirmandenunterricht beginnt um 2 Uhr und die Sonntagschule um 3 Uhr nachmittags. F. W. Rudy, Pastor.

Wohnung des Pastors: Main St., Lochhart, Texas. Telephon Adresse: Fritz Voigt, Ref. Church St., Lochhart, Texas. Rev. F. W. Rudy.

Evang. Christus-Gemeinde zu Reifner's School. Jeden zweiten und vierten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagschule, und um 10 Uhr Gottesdienst. Der Jugendverein versammelt sich jeden Sonntag abend um 8 Uhr. F. Lapiens, Pastor.

Ev. Luther-Melanchton-Gemeinde, Marion: Jeden ersten und dritten Sonntag im Monat ist morgens um 9 Uhr Sonntagschule und um 10 Uhr Gottesdienst. Der Jugendverein versammelt sich jeden Sonntag abend um 8 Uhr. F. Lapiens, Pastor.

Joh. Gemeinde, Marion. Gottesdienst beginnt 1/2 11 Uhr; jeden zweiten Sonntag im Monat fällt der Gottesdienst aus. Thos. Peterfen, Pastor.

Ev. Luth. Weitel Gedächtnis-Kirche Fratt, Texas. Jeden zweiten und vierten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagschule, 10 Uhr deutscher Gottesdienst. Jeden zweiten Sonntag abends um 7:30 Gottesdienst in der englischen Sprache. Jeden Freitag abend um 7:30 Singachorübung. C. G. Knaut, Pastor.

Ev. Luth. St. Paulus-Kirche, Gulberde, Texas. Jeden ersten und dritten Sonntag morgens um 9 Uhr Sonntagschule; 10 Uhr Gottesdienst in der deutschen Sprache. C. G. Knaut, Pastor.

Eingefandt.

Ein Gelber, der seinen Namen nicht nennt, wohnt in der Stadt noch heut; kein Mensch den schwarzen Kaefer kennt, weil er das Licht so scheut.

Er gönnt den Frauen Deutschlands nicht Das Nötigste zum Leben, Und deren Kindern möcht' er wohl Nur faule Eier geben.

Auf anonymem Weg, o Graus! Droht er uns zum Entsetzen Zu blasen hiefiges Opernhaus In lauter Granatsegen.

Doch winzig klein ist seine Macht Den Edelen gegenüber, Die frohen Mutes in einer Nacht Ihr Zeugnis legten nieder.

Sechshundert Waben liegen schon Für Deutschlands Frau'n und Kinder! Das spricht dem schwarzen Kaefer Sohn Nebst allen seinen Kindern.

Dies ziehe nun, wenn es recht paßt Um seine gelben Glieder Und lege er sein Christentum Als Heuchelei nur nieder!

J. Gieckle.

Eingefandt.
Ausbezahlte Versicherungen im Orden der Hermanns-Söhne.

Die Fertigstellung jenes Teiles des Berichtes für das Jahr 1919 an die Staatsbehörde, welche sich auf die ausbezahlte Versicherung und die Anzahl der verstorbenen Mitglieder, sowie auf die Begräbnis-Unterstützung nach dem Ableben der Ehefrau und des Ehemannes bezieht, zeigt, daß im Jahre 1919 der Orden der Hermanns-Söhne in Texas 224,858.24 Dollars an fälligen Versicherungsgeldern und für die Begräbnis-Unterstützungen 30,700.00 Dollars ausbezahlt hat, im Ganzen 255,558.24 Dollars, oder etwas mehr als eine Viertel Million Dollars.

Im Jahre 1919 starben 186 Brüder (gegen 300 im Jahre 1918) und 34 Schwestern (gegen 61 im Jahre 1918). Der Bergleitz der Zahlung von 299,246.37 Dollars im Jahre 1918 mit jener von 224,858.24 Dollars im Jahre 1919 ergibt einen Versicherungsgewinn von rund 75,000 Dollars. Da sich auch die unbezahlten Fälle von 48,269.05 Dollars am Ende des Jahres 1918 auf 22,633.82 Dollars am Ende des Jahres 1919 erniedrigten, so wurde es möglich, am 31. Dezember 1919 die Summe von 79,000.00 Dollars aus der Sterbekasse in den Reservefond zu übertragen.

In gleich günstiger Weise stellen sich die Ergebnisse für die Begräbnis-Unterstützungskasse. Während im Jahre 1918 für 154 verstorbene Ehefrauen und 79 Ehemänner der Betrag von 36,870.00 Dollars an die überlebenden Mitglieder verteilt wurden, waren im Jahre 1919 nur für 120 verstorbene Ehefrauen und 54 verstorbene Ehemänner 30,700 Dollars nötig. Die Begräbniskasse, die am 31. Dezember 1918 mit einem Defizit von 11,004.52 Dollars abschloß, weist diesen gleichen Schlußtermin 1919 eine Bilanz von 2,129.93 Dollars aus.

Von Interesse mag es noch sein, zu erfahren, daß das höchste Alter, welches von verstorbenen Mitgliedern erreicht wurde, ein Bruder von 81 Jahren und eine Schwester von 77 Jahren war; der jüngste Bruder starb, 25 Jahre alt, die jüngste Schwester 27 Jahre alt. Im 60sten Lebensjahre standen bei ihrem Tode 11 Mitglieder, 10 Brüder und 1 Schwester; je 9 Mitglieder verlor der Orden im Alter von 39, 50 und 64 Jahren, je 8 Mitglieder im Alter von 43, 54 und 58 Jahren. Die Sterberate beträgt nicht ganz 10 vom Tausend.

S. R. Arnold,
Auditor, O. D. S. S.

Größere deutsche Einwanderung erwartet.

Nicht der uninteressanteste Teil des letzten Jahresberichts des General-

kommissars für Einwanderung bildet das „Die europäische Situation“ überschriebene Kapitel über die Zukunft der Einwanderung. Es wird ein Versuch unternommen, von den Ereignissen, die sich nach früheren europäischen Kriegen einstellten, auf die unmittelbare Zukunft zu schließen. Die Erfahrungen nach den kriegerischen Ereignissen des neunzehnten Jahrhunderts scheinen jedoch keinen verlässlichen Anhaltspunkt zur Beurteilung der zu erwartenden Einwanderung aus Europa zu liefern. Im einzelnen untersucht der Bericht die Möglichkeit der Einwanderung aus den verschiedenen Ländern Europas. Ueber Deutschland heißt es unter anderem:

Wie schon erklärt wurde, war die erste ausgeübte Einwanderung aus Deutschland in großem Maße politischen Ursprungs, während die große überseeische Bewegung aus dem Lande, die nach dem deutsch-französischen Krieg einsetzte, in ihrem Wesen wirtschaftlicher Art war und mit der Stabilisierung der wirtschaftlichen Verhältnisse so gut wie einhörte. Aber am Ende des Krieges befindet sich nun das frühere Kaiserreich in einer Krise, in der beide Faktoren eine Rolle spielen, und man hat Grund zur Annahme, daß sie die Tendenz erzeugen werden, Deutschland wieder in die Riste der Nationen, die Auswanderer liefern, einzureihen. Andererseits ist zu bedenken, daß Deutschland mehr als 2,000,000 Männer im Kriege verloren hat, wodurch die Alters- und Berufsgruppen, die die meisten Einwanderer liefern, beträchtlich verringert worden sind. Es ist überdies nicht unmöglich, daß die Massen, die besonders zur Auswanderung neigen, in den veränderten politischen Zuständen des Vaterlands für sich und ihre Kinder eine Hoffnung erblicken und willig die Beschwerden, die der Wiederaufbau mit sich bringt, ertragen werden. Mit demselben Recht kann man jedoch annehmen, daß es viele, ja vielleicht eine große Menge von einer anderen Menschenklasse in Deutschland gibt, worunter Offiziere des Heeres und der Flotte, Landbesitzer, kleine Kapitalisten und andere zu rechnen sind, auf die die Last der veränderten Verhältnisse mit solcher Wucht fallen wird, daß sie in der Auswanderung Erleichterung suchen, während wiederum andere in ähnlicher Weise durch die neuen politischen Verhältnisse im Lande beeinflusst werden mögen. Es mag sein, daß die zuletzt erwähnten Massen sich nicht von der Auswanderung abhalten lassen werden, weil sie nicht imstande sind, ihre materiellen Besitztümer aus Deutschland zu schaffen; aber alles in allem genommen, ist das Bureau der Ansicht, daß eine stärkere und vielleicht weit stärkere Einwanderung aus jenem Teil der Welt einsetzen wird, und es glaubt auch, daß der Strom genau wie in früheren Tagen in großem Umfang nach den Vereinigten Staaten fließen wird.

Wird die Erinnerung an den gegen Deutschland geführten Krieg deutsche Einwanderer abhalten, nach den Vereinigten Staaten zu kommen? Der Generalkommissar beantwortet diese Frage wie folgt: „Was die wahrscheinliche künftige Haltung der Leute aus feindlichen Ländern in Bezug auf die Auswanderung nach den Vereinigten Königreich nach dem zweiten Kriege gegen England und auf die Zunahme der spanischen Einwanderer seit dem Jahre 1898 als ein Hinweis, daß derartige Zweifel von den die Einwanderer liefernden Massen schnell vergessen werden. Es kann darauf hingewiesen werden, daß während der ganzen Periode von 1820 bis 1898 unsere gesammte Einwanderung aus Spanien weniger als 41,000 betrug, während 1899 und 1919 mehr als 78,000 Einwanderer aus dem Lande hier eintrafen. Auf Grund dieser Erfahrungen und der Berichte von Beobachtern, die Deutschland seit dem Abschluß des Waffenstillstandes besucht haben, ist das Bureau zur Ueberzeugung gelangt, daß der Groll, der gegenüber den Vereinigten Staaten als Feind besteht, die Einwanderung aus jenem Lande, oder aus Oesterreich und Ungarn nicht ernstlich aufhalten wird, wenn einmal die freundschaftlichen Einflüsse des Handelsverkehrs wieder in Wirkung getreten sind.“

Man hat häufig die Vermutung ausgesprochen, daß die europäischen Nationen die Auswanderung verbieten werden. Das Einwanderungsbureau glaubt, daß diese Vermutung unbegründet ist. Theoretisch war zum Beispiel im Rußland des Zaren die Auswanderung verboten. In der Praxis bildeten die Russen eine der stärksten Gruppen der amerikanischen Einwanderung.

In Bezug auf die allgemeine Einwanderung aus Europa bemerkt der Bericht: „Die Kriegsmüdigkeit bei den Siegern wie bei den Besiegten ist ein weiteres Moment, welches nach der Ansicht des Bureaus ein mächtiger Antrieb zur Einwanderung sein wird. Das Bureau ist sich bewußt, daß die Völker Europas allgemein des Krieges müde sind und nicht zu dem Glauben hinneigen, daß der Friede jetzt dauernd gesichert ist. Sie wissen, daß ihre Väter und Großväter die Lasten der stetig wiederkehrenden Kämpfe tragen mußten; sie selbst hoben die Erfahrung gemacht, und jetzt fürchten sie, daß ihren Kindern das gleiche Schicksal bevorsteht. Deshalb schauen viele auf dieses Land als das Land des Friedens, wo sie und ihre Kinder von der beständigen Drohung der kriegerischen Konflikte befreit sein werden.“

Governmental Information Service.

Hülfe für alte Leute.

Die Schwächen des Alters sind ihrer viele. Die meisten alten Leute leiden an Rückenschmerzen; die Nieren sind schwach, durch jahrelange Arbeit erschöpft. Rückenschmerz bedeutet leidensvolle Tage, Urinbeschwerden, schlaflose Nächte. Doans Nierenpillen haben vielen Erleichterung verschafft; und helfen All und Jung. Neu-Braunfelsler erfahren dieses. Lesen Sie folgendes hiefiges Zeugnis: Ed. Raegelin, Eigentümer einer Eisenwarenhandlung 509 Seguin St., Neu-Braunfels, sagt: „Doans Nierenpillen sind mir als Medizin von großem Wert bekannt. Mehrere Jahre litt ich an rheumatischen Schmerzen im Rücken und in den Hüften. Auch funktionierten meine Nieren unregelmäßig und zeigten deutlich, daß sie nicht in gutem Zustande waren. Ich gebrauchte Doans Nierenpillen, die ich mir aus Schumanns Apotheke holte, und einige Schachteln kurrten mich vollständig. Die Rückenschmerzen sowohl wie auch die Unregelmäßigkeit in der Nierenbätigkeit hörten auf. Andere Mitglieder meiner Familie haben Doans mit demselben guten Resultat genommen.“ (Zeugnis vom 10. Juni 1915.)

Genieße gute Gesundheit.

Am 7. Juni 1919 fügte Herr Raegelin Obigen hinzu: „Mein Vertrauen in die heilenden Eigenschaften von Doans Nierenpillen nimmt von Jahr zu Jahr zu. Doans haben meine Nieren so gekräftigt, daß ich jetzt in meinem 75. Jahre mich der besten Gesundheit erfreue.“

60c bei allen Händlern. Foster-Wilburn Co., Buffalo, N. Y.

Ein kleines Mißverständnis.

Bei Nats war heute die erste Abendgesellschaft in der Saison. Klein, aber fein! — Fünf bis sechs Herren der Beamtenhonoratioren. Etwas steif, doch hatte man die Gemüthlichkeit, daß im ganzen Städtchen mehrere Wochen vor- und nachher dieser Cerale das Gesprächsthema bildete. Wie erakt die Dienerschaft der Frau Nat eingeschult sei, wie alles am Schmürden ginge — leise, ohne daß man der Hausfrau die geringste Mühe anmerkte, ihre Aufmerksamkeit den Gästen zuzuwenden. — Ja, das war, weil Nats aus der Hauptstadt kamen! —

Diesmal atmete jedoch die Frau Natin erleichtert auf, als der erste und zweite Gang glücklich vorüber waren. Das Stubenmädchen war nämlich denselben Tage plötzlich an einer heftigen Zahngeschwulst erkrankt, und da es nicht schicklich ist, mit geschwollener Wade zu servieren, beschloß man nach langem Sinn- und Herüberlegen, dem „Meferl“, einer Schwester des Stubenmädchens und eben vom Lande kommend, ein weißes Schürzchen vorzubinden, ein drittes Säubchen aufzusetzen, ihr noch aufzutragen, mit den dicken gegelerten Landhäuten so leise als möglich aufzutreten und, nachdem sie auch den üblichen Köstlichkeiten gekostet, war sie für den Notfall wohl einageschult.

Trotzdem hatte die Frau Natin nur mit halbem Ohr der soeben erzählten, etwas länglichen Jagdge-

sichte des Herrn Amtsmanns zugehört.

Nach dem zweiten „Gang“ ersuchte der Herr Bezirkshauptmann das Meferl, ihm Wasser zu bringen, worauf dieses mit Stutzen verschwand, zum größten Schrecken der Hausfrau bald darauf wieder erscheinend, das Glas mit Wasser ohne Untertasse fest umklammert. Ach, ein so großer Formfehler würde sich bald im ganzen Städtchen herumsprechen! Dann wäre es mit dem Kenomme vorbei für immer! Doch gelang es der Natin noch schnell dem Mädchen leise zuzulüften, sie müsse das Wasser auf einem Teller bringen, und in dem Glauben, das Mädchen habe sich richtig verstanden, schenkte sie nunmehr ihre ganze Aufmerksamkeit der Jagdschichte des Herrn Amtsmanns.

Unbemert von ihr kam Meferl wieder mit dem Teller zur Thüre herein.

Da, erit leises unterdrücktes Stichern und dann plötzlich laut hinschallendes allgemeines Gelächter! — Die arme Natin hätte in den Boden versinken mögen, denn mit einem Blick ward ihr die ganze unsterbliche Blamage klar.

Das Meferl hatte zwar diesmal dem Herrn Bezirkshauptmann das Wasser auf einem Teller gebracht, jedoch — ohne Glas.

Allerlei aus Deutschland.

Das Berliner Tageblatt wundert sich darüber, daß die von den Niederlanden dem Deutschen Reich gewährte Anleihe von zweihundert Millionen holländischen Gulden den Kurs der deutschen Reichsmark noch nicht gehoben habe, derselbe vielmehr weiter gesunken sei. Berliner Bankfreie erklärten dies damit, daß man in der Regel Deutschland gewährte Anleihe im Ausland lasse, um sie zum Ankauf von Rohstoffen zu benutzen.

Im Breitensteiner Revier bei Wiesbad in Bayern stießen zwei Jäger auf drei Wilderer, die mit Repetiergewehren ausgerüstet waren und Dum-Dum Geschosse verwendeten. Erst nach längerem Kampfe, wobei ein Wilderer, ein 28jähriger lediger Zimmermann von Schliersee, in den Oberschenkel getroffen wurde, gelang es, die Wilderer festzunehmen.

Der Turnverein in Hilkoltslein (Mittelfranken) fügt seiner Einladung zum alljährlichen Katharinenbränden folgende Aufforderung bei: „Um eine wärmere Temperatur in der Halle zu erhalten, ergeht freundliche Bitte, es mögen die Besucher ein wenig Holz oder Kohlen mitbringen.“

Die deutsche Reichsregierung hat sich mit dem Vorschlag der Entente einverstanden erklärt, daß die Besetzung Oberschlesiens, Allensteins, Marienwerders, Mennels und Danzigs durch Entente-Truppen wegen Verzögerungen kein Transport der Truppen um fünf Tage vorzuziehen wird. Im Einklang mit dem Versailles Vertrag haben die Polen die Stellung Thorn in Westpreußen besetzt. Bromberg sollte am 23. Januar besetzt werden. Danzig sollte von den deutschen Behörden am 4. Februar geräumt werden.

Ein „Reformtheater“ errichtet die Stadt Zena in Verbindung mit der Volkshochschule Thüringen und dem Landesamt für Jugendpflege. Das Kino soll zur Volksbildung, insbesondere Jugendberziehung durch musterghilftige, belehrende Vorstellungen, verbunden mit Vorträgen dienen. Als beratende Stelle ist ein Ausschuss von Wissenschaftlern, Künstlern und Pädagogen in Aussicht genommen.

Eine Vettkarte von Berlin nach Wien kostete im Frieden 9 oder 12 Mark. Die soeben wieder aufgenommene Verbindung zwischen Berlin u. Wien über Passau führt auch einen Schlafwagen, dessen Benutzung bis zu 92 Mark kostet. Dieser Betrag ist von Reisenden 1. Klasse zu entrichten, denen ein ganzes Abteil zur alleinigen Benutzung überwiesen wird. Sonst kostet eine Vettkarte 1. Klasse 56 Mark, eine 2. Klasse 46 Mark. Die Normierungsgelder für jeden Vettplatz beläuft allein 3 Mark.

Ueber gemeingefährliches Vandalentum auf dem Gursrud wird aus Koblenz gemeldet: Sechzig bis sieben junge Burschen waren in der Umgegend von Hermeskeil sichtbar geworden. Nüchtern gingen die Blinderer zum Angriff auf den Ort Hermeskeil über. Ein Warenhaus wurde vollständig ausgeraubt. Inzwischen hatten Bürger und Beamte sich mit Schießwaffen und anderen Abwehrmitteln versehen und warfen sich den Räubern entgegen. Diese waren auch mit Schießwaffen ausgerüstet und nahmen den Kampf auf. Bei erbitterten Schießereien mußten die Blinderer das Feld räumen. Zwei von ihnen blieben auf dem Kampfplatze liegen, einer war tot, ein anderer schwer verletzt.

— Ersatzlebensmittel werden nach wie vor in Berlin und anderswo in großer Zahl hergestellt und zu vertreiben gesucht. So haben in letzter Zeit wiederum nicht weniger als 362 verschiedene Erzeugnisse keine Genehmigung gefunden. Unter den abgelehnten Erzeugnissen befinden sich wieder alle Arten Packwaiver, Eierersatz, Protasirich, Zitronen, Tee, Fingelfarbe, Essenzen, Suppen, Kaffee, die verschiedensten Würste, Kunsthonig, Kraftwürfel, Bouillon, Grütze, Würzchen usw. Eine neue Liste ist die sechste ihrer Art.

— Das Berliner Tageblatt wundert sich darüber, daß die von den Niederlanden dem Deutschen Reich gewährte Anleihe von zweihundert Millionen holländischen Gulden den Kurs der deutschen Reichsmark noch nicht gehoben habe, derselbe vielmehr weiter gesunken sei. Berliner Bankfreie erklärten dies damit, daß man in der Regel Deutschland gewährte Anleihe im Ausland lasse, um sie zum Ankauf von Rohstoffen zu benutzen.

Im Breitensteiner Revier bei Wiesbad in Bayern stießen zwei Jäger auf drei Wilderer, die mit Repetiergewehren ausgerüstet waren und Dum-Dum Geschosse verwendeten. Erst nach längerem Kampfe, wobei ein Wilderer, ein 28jähriger lediger Zimmermann von Schliersee, in den Oberschenkel getroffen wurde, gelang es, die Wilderer festzunehmen.

Der Turnverein in Hilkoltslein (Mittelfranken) fügt seiner Einladung zum alljährlichen Katharinenbränden folgende Aufforderung bei: „Um eine wärmere Temperatur in der Halle zu erhalten, ergeht freundliche Bitte, es mögen die Besucher ein wenig Holz oder Kohlen mitbringen.“

Die deutsche Reichsregierung hat sich mit dem Vorschlag der Entente einverstanden erklärt, daß die Besetzung Oberschlesiens, Allensteins, Marienwerders, Mennels und Danzigs durch Entente-Truppen wegen Verzögerungen kein Transport der Truppen um fünf Tage vorzuziehen wird. Im Einklang mit dem Versailles Vertrag haben die Polen die Stellung Thorn in Westpreußen besetzt. Bromberg sollte am 23. Januar besetzt werden. Danzig sollte von den deutschen Behörden am 4. Februar geräumt werden.

Ein „Reformtheater“ errichtet die Stadt Zena in Verbindung mit der Volkshochschule Thüringen und dem Landesamt für Jugendpflege. Das Kino soll zur Volksbildung, insbesondere Jugendberziehung durch musterghilftige, belehrende Vorstellungen, verbunden mit Vorträgen dienen. Als beratende Stelle ist ein Ausschuss von Wissenschaftlern, Künstlern und Pädagogen in Aussicht genommen.

Eine Vettkarte von Berlin nach Wien kostete im Frieden 9 oder 12 Mark. Die soeben wieder aufgenommene Verbindung zwischen Berlin u. Wien über Passau führt auch einen Schlafwagen, dessen Benutzung bis zu 92 Mark kostet. Dieser Betrag ist von Reisenden 1. Klasse zu entrichten, denen ein ganzes Abteil zur alleinigen Benutzung überwiesen wird. Sonst kostet eine Vettkarte 1. Klasse 56 Mark, eine 2. Klasse 46 Mark. Die Normierungsgelder für jeden Vettplatz beläuft allein 3 Mark.

Ueber gemeingefährliches Vandalentum auf dem Gursrud wird aus Koblenz gemeldet: Sechzig bis sieben junge Burschen waren in der Umgegend von Hermeskeil sichtbar geworden. Nüchtern gingen die Blinderer zum Angriff auf den Ort Hermeskeil über. Ein Warenhaus wurde vollständig ausgeraubt. Inzwischen hatten Bürger und Beamte sich mit Schießwaffen und anderen Abwehrmitteln versehen und warfen sich den Räubern entgegen. Diese waren auch mit Schießwaffen ausgerüstet und nahmen den Kampf auf. Bei erbitterten Schießereien mußten die Blinderer das Feld räumen. Zwei von ihnen blieben auf dem Kampfplatze liegen, einer war tot, ein anderer schwer verletzt.

— Ersatzlebensmittel werden nach wie vor in Berlin und anderswo in großer Zahl hergestellt und zu vertreiben gesucht. So haben in letzter Zeit wiederum nicht weniger als 362 verschiedene Erzeugnisse keine Genehmigung gefunden. Unter den abgelehnten Erzeugnissen befinden sich wieder alle Arten Packwaiver, Eierersatz, Protasirich, Zitronen, Tee, Fingelfarbe, Essenzen, Suppen, Kaffee, die verschiedensten Würste, Kunsthonig, Kraftwürfel, Bouillon, Grütze, Würzchen usw. Eine neue Liste ist die sechste ihrer Art.

Das Berliner Tageblatt wundert sich darüber, daß die von den Niederlanden dem Deutschen Reich gewährte Anleihe von zweihundert Millionen holländischen Gulden den Kurs der deutschen Reichsmark noch nicht gehoben habe, derselbe vielmehr weiter gesunken sei. Berliner Bankfreie erklärten dies damit, daß man in der Regel Deutschland gewährte Anleihe im Ausland lasse, um sie zum Ankauf von Rohstoffen zu benutzen.

Im Breitensteiner Revier bei Wiesbad in Bayern stießen zwei Jäger auf drei Wilderer, die mit Repetiergewehren ausgerüstet waren und Dum-Dum Geschosse verwendeten. Erst nach längerem Kampfe, wobei ein Wilderer, ein 28jähriger lediger Zimmermann von Schliersee, in den Oberschenkel getroffen wurde, gelang es, die Wilderer festzunehmen.

Der Turnverein in Hilkoltslein (Mittelfranken) fügt seiner Einladung zum alljährlichen Katharinenbränden folgende Aufforderung bei: „Um eine wärmere Temperatur in der Halle zu erhalten, ergeht freundliche Bitte, es mögen die Besucher ein wenig Holz oder Kohlen mitbringen.“

Die deutsche Reichsregierung hat sich mit dem Vorschlag der Entente einverstanden erklärt, daß die Besetzung Oberschlesiens, Allensteins, Marienwerders, Mennels und Danzigs durch Entente-Truppen wegen Verzögerungen kein Transport der Truppen um fünf Tage vorzuziehen wird. Im Einklang mit dem Versailles Vertrag haben die Polen die Stellung Thorn in Westpreußen besetzt. Bromberg sollte am 23. Januar besetzt werden. Danzig sollte von den deutschen Behörden am 4. Februar geräumt werden.

Ein „Reformtheater“ errichtet die Stadt Zena in Verbindung mit der Volkshochschule Thüringen und dem Landesamt für Jugendpflege. Das Kino soll zur Volksbildung, insbesondere Jugendberziehung durch musterghilftige, belehrende Vorstellungen, verbunden mit Vorträgen dienen. Als beratende Stelle ist ein Ausschuss von Wissenschaftlern, Künstlern und Pädagogen in Aussicht genommen.

Eine Vettkarte von Berlin nach Wien kostete im Frieden 9 oder 12 Mark. Die soeben wieder aufgenommene Verbindung zwischen Berlin u. Wien über Passau führt auch einen Schlafwagen, dessen Benutzung bis zu 92 Mark kostet. Dieser Betrag ist von Reisenden 1. Klasse zu entrichten, denen ein ganzes Abteil zur alleinigen Benutzung überwiesen wird. Sonst kostet eine Vettkarte 1. Klasse 56 Mark, eine 2. Klasse 46 Mark. Die Normierungsgelder für jeden Vettplatz beläuft allein 3 Mark.

Ueber gemeingefährliches Vandalentum auf dem Gursrud wird aus Koblenz gemeldet: Sechzig bis sieben junge Burschen waren in der Umgegend von Hermeskeil sichtbar geworden. Nüchtern gingen die Blinderer zum Angriff auf den Ort Hermeskeil über. Ein Warenhaus wurde vollständig ausgeraubt. Inzwischen hatten Bürger und Beamte sich mit Schießwaffen und anderen Abwehrmitteln versehen und warfen sich den Räubern entgegen. Diese waren auch mit Schießwaffen ausgerüstet und nahmen den Kampf auf. Bei erbitterten Schießereien mußten die Blinderer das Feld räumen. Zwei von ihnen blieben auf dem Kampfplatze liegen, einer war tot, ein anderer schwer verletzt.

— Ersatzlebensmittel werden nach wie vor in Berlin und anderswo in großer Zahl hergestellt und zu vertreiben gesucht. So haben in letzter Zeit wiederum nicht weniger als 362 verschiedene Erzeugnisse keine Genehmigung gefunden. Unter den abgelehnten Erzeugnissen befinden sich wieder alle Arten Packwaiver, Eierersatz, Protasirich, Zitronen, Tee, Fingelfarbe, Essenzen, Suppen, Kaffee, die verschiedensten Würste, Kunsthonig, Kraftwürfel, Bouillon, Grütze, Würzchen usw. Eine neue Liste ist die sechste ihrer Art.

Das Berliner Tageblatt wundert sich darüber, daß die von den Niederlanden dem Deutschen Reich gewährte Anleihe von zweihundert Millionen holländischen Gulden den Kurs der deutschen Reichsmark noch nicht gehoben habe, derselbe vielmehr weiter gesunken sei. Berliner Bankfreie erklärten dies damit, daß man in der Regel Deutschland gewährte Anleihe im Ausland lasse, um sie zum Ankauf von Rohstoffen zu benutzen.

Im Breitensteiner Revier bei Wiesbad in Bayern stießen zwei Jäger auf drei Wilderer, die mit Repetiergewehren ausgerüstet waren und Dum-Dum Geschosse verwendeten. Erst nach längerem Kampfe, wobei ein Wilderer, ein 28jähriger lediger Zimmermann von Schliersee, in den Oberschenkel getroffen wurde, gelang es, die Wilderer festzunehmen.

Der Turnverein in Hilkoltslein (Mittelfranken) fügt seiner Einladung zum alljährlichen Katharinenbränden folgende Aufforderung bei: „Um eine wärmere Temperatur in der Halle zu erhalten, ergeht freundliche Bitte, es mögen die Besucher ein wenig Holz oder Kohlen mitbringen.“

Die deutsche Reichsregierung hat sich mit dem Vorschlag der Entente einverstanden erklärt, daß die Besetzung Oberschlesiens, Allensteins, Marienwerders, Mennels und Danzigs durch Entente-Truppen wegen Verzögerungen kein Transport der Truppen um fünf Tage vorzuziehen wird. Im Einklang mit dem Versailles Vertrag haben die Polen die Stellung Thorn in Westpreußen besetzt. Bromberg sollte am 23. Januar besetzt werden. Danzig sollte von den deutschen Behörden am 4. Februar geräumt werden.

Frau Elisabeth Necker
geprüfte Hebamme und Geburtshelferin, 304 Mühlenstraße, \$10 bei einfachen Fällen, \$15 bei komplizierteren. 16 5

Dr. H. Leonards
Office und Wohnung gegenüber vom Postgebäude.
Telephon 174

Dr. Arthur Bergfeld
Arzt und Wundarzt
Chirurgie und Frauenkrankheiten
Telephon: Office 101, Wohnung 104.

New Braunfels Concrete Works.
423 Castell-Strasse.
Langjährige Erfahrung in allerlei Concrete-Arbeit, wie Straßen-Erbauung, Seitenwege, Kirchhof-Einbauung für Gräber oder Lots. Alles nach Wunsch gemacht. Spezialität: Dipping Pats, unter- und oberirdische Cisternen, und Silos.
Louis Staats,
Eigentümer.
Telephon: 217.
Wohnung: 217.

Martin Ruppel,
K e h t s a n w a l t.
Neu-Braunfels, Texas.
Office Südwest-Ecke Plaza und San Antonio-Strasse. Telephon 287.
Sprechstunden 9 bis 12 vormittags und 2 bis 6 nachmittags.

ERNST KOCH
Allgemeiner Contractor und Baumeister.
Ruhben von Häusern, groß oder klein, eine Spezialität. Cementarbeit jeder Art.
Telephon 179.

HERM. C. MOELLER
Contractor und Baumeister.
Kostenvoranschläge geliefert für Bauarbeiten jeder Art. Alle Arten Cementarbeit eine Spezialität. Wohnung, Telephon 293.
Office-Telephon 159.

Herbert G. Henne. John R. Fuchs
HENNE & FUCHS
Deutsche Advokaten
Neu-Braunfels, - - - Texas

MARTIN FAUST
Advokat.
Office in Sol's Gebäude.

Eisenbahn-Fahrplan.
Abfahrt der Personenzüge der S. & N.-Bahn von Neu-Braunfels:
Nach Süden:
No. 5 S. N. Limited 5:40 morg.
No. 7 S. N. Express 7:45 morg.
No. 3 Local 5:40 abends
No. 1 (Sunshine Special) 9:15 abends
Nach Norden:
No. 4 Local 10:10 vorm.
No. 2 (Sunshine Special) 10:45 abends
No. 8 St. Louis Express 6:50 abends
No. 6 St. Louis Limited 10:45 abends

Abfahrt der Personenzüge der M. & T.-Bahn von Neu-Braunfels:
Nach Norden:
No. 4 10:45 vorm.
No. 10 1:27 nachm.
(„Local“ nach Waco, über Austin; in San Marcos Verbindung nach Smithville und Houston)
No. 8 9:06 abends
No. 6 11:12 abends
Nach Süden:
No. 7 6:17 morg.
No. 5 6:44 morg.
No. 9 3:18 nachm.
No. 3 6:55 abends
(„Local.“)

Cibolo Baumschule.
Wir eroffen auch dieses Jahr eine reiche Auswahl von den schönsten Obst-, Pecan- und Schattenbäume, Pflanz- und Rosensträuchern. Obstbäume 35 Cents aufwärts. Catalog frei.
Adresse:
Cibolo Ranch,
Cibolo, Texas.
15 6

Zu verkaufen.
Das in Neu-Braunfels (Comal-County) gelegene Eigentum der Schuchard Lodge No. 181, bestehend aus 9 großen Lots, zwei hochhohen Backsteingebäude und Nebengebäude; guter Geschäftsplatz, sehr preiswürdig. Reflektierende wollen sich wenden an **Albert Kowatz** im Court-Haus.

Aus alten Zeiten.

Aus der Neu-Braunfeller Zeitung vom 21. November 1879.

In Duval County sind neuerdings wieder die Mittern aufgetreten. Bis jetzt kamen 179 Krankheits- und 45 Todesfälle vor.

Die Postverbindung zwischen Borne und Comfort soll aufhören. Die Stage-Compagnie hat sich erboten, die Postfächer für Comfort sechs Meilen davon an der Crossling abzuliefern. Um dieses Projekt rückgängig zu machen, hat sich Herr Starger erboten, Ställe für die Pferde der Kompagnie zu erbauen und \$200 an letztere zu zahlen.

Die Vermessungspartie der International-Bahn ist bereits in San Marcos angekommen.

Herr A. Harborth wurde von der County Court von Guadalupe County an Stelle von Herrn Roessling, welcher resignierte, zum County Commissioner ernannt.

28. November 1879.

Folgende Quantitäten Baumwolle wurden in dieser Saison bis jetzt im hiesigen Markt gekauft: T. P. S. Clemons & Faust 350, Geo. Pfeuffer & Bros. 358, Ernst Gruene jr. 90, Ernst Scherff 300, J. L. Horke 125, Hermann Floege 11 Ballen. Der Preis ist 10 Cents.

5. Dezember 1879.

Es ist jetzt tatsächlich 1 1/2 Jahre, daß es nicht mehr geregnet hat, was man nämlich Regen in der Wahrheit nennen kann.

Baumwolle kostet jetzt 10 1/2 Cents.

Am Dienstag, den 2. Dezember starb Herr Ferdinand J. Lindheimer im Alter von 73 Jahren.

Inland.

Maschinen im Werte von 10 Millionen Dollars werden demnächst nach England, Frankreich, Italien u. Belgien exportiert werden. Die Kriegsfinanzbehörde in Washington kündigt an, daß sie die Erlaubnis hierzu erteilt hat.

Geprägtes Gold im Werte von \$10,000,000 ist in den letzten Tagen aus Canada in New York angekommen. Bereits früher war ein gleicher Betrag herübergeschickt worden, einmal zur Begleichung von Schulden und dann zur Hebung des canadischen Wechselkurses.

Zwölf Lebensmittelhändler in Sioux Falls, S. D. wurden unter der Auflage verhaftet, Zucker für 25 Cents das Pfund im Kleinhandel verkauft zu haben. Ein anderer Händler wurde verhaftet, weil er Äpfel mit einem „übergroßen Gewinn“ verkauft hatte.

Das Postdepartement veröffentlicht folgende Bekanntmachung: Pakete werden nach Polen angenommen bis zu einer Gewichtsgrenze von 11 Pfund, zur Frankaturrate von 12 Cents das Pfund oder den Bruchteil eines Pfunds, unter den auf den internationalen Paketpostdienst anwendbaren Bedingungen und den Beschränkungen, die in Section 189 auf Seite 174 des jährlichen Postal Guide für 1919 angeführt sind. Bis zum Einlaufen weiterer Instruktionen werden Pakete für Registrierung akzeptiert.

Es ist so aufzufassen, daß Polen jenen Teil des ursprünglichen Königreichs Polen (früher in Ausland) umfaßt, mit Galizien und einen Teil des Gebietes von Teschen, einschließlich Pielitz (früher in Oesterreich), das Gebiet, welches Deutschland unter den Bestimmungen des Friedensvertrages abgetreten hat, und die Regierungsbezirke Wilna, Grodno, Minsk, einen Teil von Böhmen, einschließlich Kremens, und Kaminitz in Podolien (früher in Ausland).“

Die Leitung der Yale-Universität in New Haven, Connecticut, macht auf die reichen Schätze ihrer gleich zu Anfang des Krieges begonnenen Kriegsbibliothek aufmerksam welche vielleicht hierzu Lande die meisten Nachschlagewerke über den Weltkrieg enthält. Prof. Wilbur C. Abbott und ein ihm unterstelltes Comité begann die Sammlung auf Anweisung des Universitäts-Präsidenten Sables bereits im Jahre 1914 und eines der interessantesten Bücher darin ist vielleicht ein im Jahr 1914 geschriebenes

Buch, welches den Titel führt: „Warum der Krieg im Jahre 1918 enden wird.“ In der Sammlung befinden sich nicht nur Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, offizielle Dokumente, Pamphlete etc., sondern auch Postkarten, Rekrutierungs-Anschlagezettel, Briefe von der Front, Landkarten, Photographien und Skizzen, die in allen Ländern, welche den Krieg mitmachten, gesammelt wurden.

Die einzigartige Sammlung von Skeletten vorweltlicher Tiere im Naturhistorischen Museum in New York ist soeben durch ein weiteres Prachtexemplar bereichert worden, nämlich um das Skelett des großen fliegenden Reptils Pteranodon, das zur Familie der schon vor Jahrtausenden ausgestorbenen Pterodactylen gehört. Das Skelett, besser gesagt, das unvollständige Skelett, wurde von Sander T. Martin, Kurator des Geologischen Museums der Kansas-Universität, gefunden und ist das einzige seiner Art in Amerika. Auch das Britische Museum besitzt ein Exemplar. Im Naturhistorischen Museum hat man die fehlenden Teile auf den Hintergrund der ersten Knochen gemalt, was nicht schwer fiel, da sich aus einzelnen andern Fundstücken sich das ganze Tier rekonstruieren läßt.

Das Tier im Museum hat eine Flügelspannweite von 16 Fuß, würden aber die Flügel ganz flach ausgebreitet werden, käme sie auf 21 Fuß. Ein Kondor hat höchstens 13 Fuß Spannweite, trotz seiner Kleinheit ist er wahrscheinlich schwerer als das Pteranodon, da letzteres fast nur aus Kopf und Flügel besteht und nur einen winzigen Körper besitzt. Der Kopf trägt einen mächtigen spitzen Schnabel und einen hornartigen Kamm, der vermutlich beim Flug gegen den Wind als Steuer diente. Die Beine sind dünn und schwach, ein Beweis dafür, daß das Tier sich auf der Erde nur mühsam fortbewegen konnte und sich fast ganz auf die feldermausartig behäuteten Flügel verlassen mußte. Jedenfalls hat es den größten Teil des Lebens über den Ozean hinweg und auf den Wellen schaukelnd verbracht und ist nur zum Eierlegen und Brüten auf das feste Land zurückgekehrt.

Ausland.

Laut dem soeben veröffentlichten offiziellen Schlußbericht des Landwirtschaftlichen Ministeriums von Canada bejiffert sich der Wert der canadischen Ernte 1919 auf \$1,448,153,560 gegen \$1,372,935,970 im Jahre 1918 und \$1,444,636,950 im Jahre 1917. Die letztjährige Ernte ist die größte Canadas, sowohl was Areal als Wert anbetrifft.

Zweitausend ungarische Kolonisten werden von der mexikanischen Regierung Land angewiesen erhalten.

In der österreichischen Landtagsführung brachte der Wiener sozialdemokratische Vizebürgermeister Winter einen Antrag zur Rettung des Wienerwaldes ein, der auch angenommen wurde. Um die sinnlosen Holzfrevel hintanzuhalten, werden eigene Holzlaubarten an die bedürftigen Holzsanierer ausgegeben, die ihnen das Recht geben, nach Belieben im Wienerwalde abgefallenes und abgestorbenes Holz zu sammeln.

Mit dem französischen Dampfer Afrique, der bis hinauf in einem Sturm im Golf von Biscaya unterging, sind, wie eine Zeitung in Bordeaux mitteilt, zwanzig Millionen Frank in neuen Tausendfranknoten verloren gegangen.

Kairo und Kapstadt, der Norden und der Süden Afrikas, sind jetzt durch den Luftdienst verbunden. Das britische Luftministerium hat angekündigt, daß die Strecke, an welcher Ingenieure lange Zeit gearbeitet haben, jetzt für den regelmäßigen Verkehr bereit ist. Dies bedeutet, daß die Reise zwischen den beiden Städten, welche bisher 10 bis 12 Wochen dauerte, nunmehr in acht Tagen gemacht werden kann, und daß bisher verschlossene Gegenden des afrikanischen Kontinents dem Verkehr erschlossen sind. Bei Benutzung der bisherigen Verkehrsmittel mußten 6,223 Meilen zurückgelegt werden, nun gegen sich die Luftreise auf 5,200 Meilen verringert. Bei einem Flug von acht Stunden pro Tag, und bei einer Geschwindigkeit von 100 Me-

len pro Stunde würde sich also die Strecke in acht Tagen durchmessen lassen.

Jüngst erregten in Wien acht Möbelwagen, die nach der Stadt zu fahren und von berittener Sicherheitswache flankiert waren, einiges Aufsehen. Die acht Wagen waren mit Kisten aus der Staatsdruckerei beladen, die zur Bahn geschafft wurden. Der Inhalt der Kisten bestand aus deutschen Reichsnoten zu 5) Mark u. repräsentierte einen Wert von einer Milliarde Mark. Bei den Spartakistenpuffchen in Berlin waren mehrere Maschinen der Reichsdruckerei demoliert worden, und es mußte die Staatsdruckerei in Wien ersucht werden, für die Reichsbank Marknoten zu drucken. Die Sendung war die erste Teilsendung, der in kürzester Zeit andere folgen sollten. Zur Uebernahme waren eigens Beamte der Reichsbank nach Wien gekommen. Nach erfolgter Uebergabe nahm in jedem der Möbelwagen ein Kontrolleur der Reichsbank und der Staatsdruckerei, sowie ein Polizeibeamter und ein Sicherheitswachmann Platz, die den Wagen bis zur Bahn begleiteten.

Wieder gesund.

„Wie geht es denn dem franken Römchen? Hat er schon wieder Appetit?“

„Ja, Herr Direktor. Eben hat er den Tierarzt gefressen!“

Durch Elektrizität.

Reife (der mit seinem Onkel vom Lande ein sehr elegantes Restaurant besucht): „Siehst Du, Onkel, jetzt drücke ich auf diesen Knopf, und dann kommt das Essen.“

Onkel: „Na, und dann?“
Reife: „Dann drückst Du auf den Knopf hier und bezahlst.“

Ein braver Junge.

Schulinspektor: „Neulich sah ich wieder eine ganze Anzahl von euch auf meinen Apfelbäumen! Würdest Du auch fremde Bäume plündern, Karlchen?“

Karlchen: „Nein, Herr Schulinspektor.“

„Und warum würdest Du das nicht tun?“
„Ich kann noch nicht so hoch klettern.“

Hindernis.

„Le Dialekt is doch was Schönes, besonders bei so an Gedicht, Wie gerne machd 's nich ooch mal enes, 's geht aber, wech d'r Deibel nicht.“

In Bayern bin 's noch nich gewöhnt (Dort gäb's an Dialekt, an schöner); Ich läß Sie lediglich in Tränen; Au, und mir Sachsen ham ja keener!

Getroffen.

In der Pension eines Geistlichen, der unter dem Pantoffel seiner besseren Ehehälfte steht, befindet sich auch ein Schüler, der durch sein Klatschen oft Anlaß zur Mlage gibt. Der Geistliche strafen: „Aber, Fritz, schämst du dich nicht, immer wieder zu klatschen? Wie heißt das Wesen, vor dem nichts verborgen bleibt, das alles sieht und hört, und vor dem ich selbst nichts bin?“
Fritz (unter Tränen): „Die Frau Faktor!“

Großer Preis-Maskenball
— in —
Magdorffs Halle
Samstag, den 7. Februar.
Fünf Cash-Preise werden verteilt.
Eintritt 25 Cents. Freundlichst laden ein

Großer Ball
— in der —
Barbarossa Halle
Sonntag, den 15. Februar.
Freundlichst ladet ein
Ernst Zipp.

Großer Maskenball
— in der —
Teutonia Halle
Sonntag, den 15. Februar.
Fünf Preise kommen zur Verteilung. Jedermann freundlichst eingeladen.
Der Verein.

Opernhaus Sonntag und Montag, 8. und 9. Februar

D. W. GRIFFITH'S

“Hearts of the World”

Einige Tatsachen über D. W. Griffith's "Hearts of the World".

Die Herstellung dieser großartigen Wandelbilder-Produktion nahm 18 Monate in Anspruch. Sie ist in keinem Sinne ein Kriegskunstwerk, sondern eine Liebesgeschichte aus der Zeit des großen Krieges, dessen Kämpfe der Darstellung als Hintergrund dienen.

Die Kriegsszenen wurden auf den Schlachtfeldern in Frankreich mit Erlaubnis und Hilfe der britischen und der französischen Regierung aufgenommen.

Herr Griffith und viele seiner Hauptdarsteller, darunter Lillian und Dorothy Gish und Aron Gish, Mutter der beiden Mädchen, und Robert Barron und George A. Siegmann, befanden sich dreimal unter tatsächlichem Bombardement, und zwar zu einer Zeit für volle vier Stunden.

Herr Griffith mußte einen Stahlhelm tragen, um sich vor Schrapnel zu schützen, und eine Gasmaske zum Schutz seiner Lunge, während viele dieser aufregenden Szenen aufgenommen wurden. Viele der frappantesten Szenen in diesem Film verdanken ihre Wirkung dem bemerkenswerten Mut des Herrn Griffith und seines furchtlosen Film-Photographen „Billy“ Biver, der mit ihm hunderte Male unter Feuer war. Weder Herr Griffith, noch irgend jemand aus seiner Gesellschaft wurde verletzt, außer daß Herr Griffith von einem fliegenden Schrapnelstück leicht am Arm verletzt wurde.

David Lloyd George, der englische Premier-Minister, empfing Herrn Griffith in einer Privataudienz in den Räumen des britischen Kabinetts in Downing Street, London. Beim Abschied sagte Lloyd George zu Herrn Griffith: „Gott geleite Sie in Ihrem großen Werk und gebe, daß Ihnen Ihr Unternehmen gelinge.“ Im Prolog zu der Geschichte von „Hearts of the World“ sieht man Lloyd George mit Herrn Griffith Hände schütteln, ehe dieser nach der französischen Kampfeslinie abreist. Mehr als 120,000 Fuß Film wurden genommen, obgleich nur 12,000 Fuß in der Ausführung des Stückes verwendet werden.

David Wark Griffith war der erste Amerikaner, der sich in die vordersten Schützengräben begab. Das war natürlich vor dem Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg.

In der Herstellung dieser ganzen Produktion wurden keine Papiermaschenszenarien und keine künstlichen Kulissen verwendet, keine Studios, „Props“, keine „Mühnevoll“, keine „Kates“, keine künstlich hergestellte Umgebung, und dieses gilt für jeden einzelnen Teil des ganzen Films.

Herr Griffith beschreibt „Hearts of the World“ als eine Geschichte aus dem großen Krieg, worin dieser und die tatsächlichen Kämpfe nur den grimmen Hintergrund bilden für die Schilderung sich entfaltender Begebenheiten aus dem Leben in einem kleinen französischen Dorfe.

Orchester-Musik Sonntag Abend.

Eintritt 25 und 50 Cents.

Großer Masken-Ball

gegeben von der

Neu-Braunfeller Feuerwehr

in

Magdorffs Halle

Samstag den 14. Februar.

5 Cash-Preise

Eintritt: Erwachsene 50 Cents, Kinder unter 12

Jahren 25 Cents.

Jedermann freundlichst eingeladen.

Preis-Maskenball

— in der —

Scherk Halle

Sonntag, den 8. Februar.

Freundlichst ladet ein

Scherk Merc. Co

Preis-Maskenball

— in —

Bulverde

Sonntag, den 8. Februar.

Eintritt 25 Cents, für Kinder unter 12 Jahren und Masken frei.

Freundlichst ladet ein

Alfred Stabelmacher.

Großer Preis-Maskenball

— in —

Hübingers Halle

Marion, Texas,

gegeben von

Marion Bowling Club

verföhen auf

Sonntag, den 22. Februar.

Jedermann ist freundlichst eingeladen

W. O. W. Masken-Ball

gegeben vom Cedar Brake Camp No. 547

Magdorffs Halle

Samstag, den 21. Februar 1920.

Sechs große Cash-Preise wie folgt:

- 1. Preis, Gruppe \$7.00
- 2. Preis, bestes Paar \$6.00
- 3. Preis, Herren \$3.50
- 4. Preis, Damen \$3.50
- 5. Preis, Charakter \$3.00
- 6. Preis, komische Maske \$2.00

Gute Musik mit vielem „Jazz“.

Allgemeiner Eintritt 25 Cents, Kinder unter 12 Jahren frei. Jedermann sieht erwartungsvoll der guten Unterhaltung entgegen, auf die man immer mit Sicherheit rechnen kann auf dem W. O. W. Maskenball.